

Theologische Revue.

In Verbindung mit der theologischen Fakultät zu Münster und unter Mitwirkung vieler anderer Gelehrten herausgegeben

Halbjährlich 10 Nummern
von mindestens 12-16 Seiten.

Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten.

von
Professor Dr. Franz Diekamp.

Münster i. W. Aschendorffsche Buchhandlung.
Klosterstraße 31/32.

Bezugspreis
halbjährlich 5 M.
Inserate
25 Pf. für die dreimal
gespaltene Petitzelle oder
deren Raum.

Nr. 15.

22. September 1905.

4. Jahrgang.

Lehrbücher für den Religionsunterricht an höheren Schulen III:
Schumacher, Hilfsbuch für den kathol. Religionsunterricht. I. Teil
Weiß, Die messianischen Vorbilder im A. Test.
Brüll, Bibelkunde. 9. u. 10. Aufl.
Grundl., Das N. Test. unseres Herrn Jesus Christus. 2. Aufl.
Arndt, Das N. Test. unseres Herrn Jesus Christus
Kempf, Liturgik. 7. Aufl.
Malkmus, Das kathol. Kirchenjahr
Sladeczek, Das kathol. Kirchenjahr

Pfaff, Sammlung von Gebeten und Kirchenliedern. 4. Aufl.
Schott, Das Meßbuch der h. Kirche. 9. Aufl.
Oremus, Kleines Meßbuch
Adoro, Kathol. Gebetbuch (Linneborn).
Condamin, Le Livre de Isaïe (Scholz).
Gutjahr, Die Glaubwürdigkeit des Irnäischen Zeugnisses über die Abfassung des vierten kanonischen Evangeliums (Bludau).
Schermann, Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.-VIII. Jahrh. (Diekamp).

Sauter, Der h. Vater Benediktus nach St. Gregor d. Gr. (Albers).
Richter, Statuta maioris ecclesiae Fulden-sis (Albers).
Junges, St. Thomas an der Kyll (Albers).
v. Kralik, Der h. Leopold, Markgraf von Österreich (Allmang).
Silbernagl, Verfassung und gegenwärtiger Bestand sämtlicher Kirchen des Orients. 2. Aufl. (Vailhé).
Limberg, Die Gefängnis- und charitative Fürsorge für Gefangene und Entlassene in Preußen (Binkhoff).
Kleinere Mitteilungen.
Bücher- und Zeitschriftenschau.

Lehrbücher für den Religionsunterricht an höheren Schulen.

III.

IV. In den mittleren Klassen der Gymnasien sollen nach den preußischen Lehrplänen dem Unterrichte noch der Katechismus und die Biblische Geschichte zu Grunde gelegt werden. Das geschieht auch an den meisten Anstalten. Daneben müssen bei passenden Gelegenheiten Belehrungen aus der Liturgik erteilt, die h. Messe und das Kirchenjahr, ausgewählte Lieder und Hymnen erklärt werden. Auf der Untertertia wird eine Wiederholung des A. T. mit besonderer Hervorhebung seines vorbereitenden, prophetischen und vorbildlichen Charakters, auf der Obertertia eine Einführung in die Kirchengeschichte mittels hervorragender kirchengeschichtlicher Charakterbilder, auf der Untersekunda eine apologetische Begründung des katholischen Glaubens verlangt. Eine Menge von Büchlein sind nun schon erschienen oder in Vorbereitung zur Unterstützung von Lehrenden und Lernenden dieser Materien. Einzelne wollen ausschließlich dem Unterrichte auf den mittleren Klassen dienen, andere wollen, da ja liturgische und apologetische Belehrungen, Anleitungen zum Verständnis der biblischen und kirchlichen Poesie und Kunst auch auf den oberen Klassen erteilt werden sollen, diese Dinge aber in den eigentlichen Lehrbüchern kaum berücksichtigt sind, zugleich Hilfsmittel für den späteren Unterricht sein; andere Bücher sind ziemlich planlos gearbeitet. Die strengen Systematiker verarbeiten die genannten Aufgaben in ihren Handbüchern für die mittleren Klassen (s. o. Nr. 9, 11 u. 12).

15. **Schumacher**, Jakob, Religions- und Oberlehrer am kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, **Hilfsbuch für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Klassen höherer Lehranstalten. I. Teil: Anhang zur Biblischen Geschichte.** Mit 4 Abbildungen und 4 Kärtchen. Freiburg i. Br., Herder, 1905 (VII, 51 S. 8°). M. 0,75.

Das Schriftchen will das erwähnte für die Unter-

tertia vorgeschriebene Lehrziel erreichen helfen. Es ist seinem Zwecke durchaus dienlich. Sch. bietet einen kurzen Überblick über die Offenbarungsgeschichte des A. T. und hebt hierbei die messianischen Weissagungen und Vorbilder in angemessener Weise besonders hervor. Meist sind Typus und Antitypus so nebeneinander gestellt, daß die einzelnen Züge der Bilder in der Vorausverkündigung und Erfüllung mit einem Blicke erkannt werden können. Die Übersichtlichkeit hätte wohl durch häufigere Sperrung der prägnanten Ausdrücke noch gehoben werden können. Der kurze Abriss der biblischen Geographie und die Zusammenstellung der biblischen Maße, Gewichte und Geldarten sind sehr willkommen.

Die Lehrpläne schreiben die Offenbarungsgeschichte nach einer Biblischen Geschichte vor. Soll das Büchlein neben der Biblischen Geschichte gebraucht werden, dann ist es zum größten Teile überflüssig, da der Lehrer aus den biblischen Erzählungen mit den Weissagungen und Vorbildern die Offenbarungsgeschichte mit den Schülern leicht herausarbeiten kann. Die Schrift aber an Stelle der Biblischen Geschichte den Schülern in die Hände zu geben, dürfte nicht im Sinne der Vorschriften und auch schon deshalb nicht zu empfehlen sein, weil die ohnehin bei den Gymnasiasten und den gebildeten Laien als unzureichend bezeichnete Kenntnis der Biblischen Geschichte durch die neue Art der Erzählung beeinträchtigt würde. Gerade von Sch. hätte man eine bessere Illustrierung erwartet. Der Preis ist entschieden zu hoch. Für das Schicksal des ganzen Hilfsbuches wäre es gewiß besser gewesen, wenn die in Aussicht genommenen ferneren Teile: „eine (kleine) Kirchengeschichte in Zeit- und Lebensbildern“ und „eine (kurze) Erklärung des Kirchenjahres und der h. Messe“ gleichzeitig erschienen wären. Das Buch wäre billiger und seine Einführung erleichtert geworden.

16. **Weiß**, Dr. Hugo, ord. Professor der Theologie am Kgl. Lyzeum Hosianum zu Braunsberg, **Die messianischen Vorbilder im Alten Testament.** Ein Beitrag für den Religionsunterricht. Freiburg i. Br., Herder, 1905 (VIII, 100 S. gr. 8°). M. 2,50.

Die Typen dürfen bei Besprechung der Biblischen Geschichte niemals übergangen werden; zu einer eingehenderen Behandlung derselben ist auf der Untertertia und Untersekunda bzw. bei der Besprechung der Offen-

barungsgeschichte Gelegenheit geboten. Überall aber ist es notwendig, sowohl in der Auswahl der Vorbilder, wie in der Hervorhebung der typischen Einzelheiten die rechte Mitte zu bewahren. Bei Wertung des Typenargumentes betonte diesen Gedanken jüngst v. Hummelauer (Exegetisches zur Inspirationsfrage. Freiburg 1904, S. 80 ff.) und unabhängig von ihm jetzt Weiß, der „mit hilfreicher Hand die hauptsächlichsten alttestamentlichen Vorbilder auf eine möglichst feste, biblische und kirchliche Basis stellen will.“ In abgerundeten Einzeldarstellungen behandelt der Verf. jene Typen, welche bei den bedeutenderen patristischen Exegeten, in der kirchlichen Liturgie und in den altkirchlichen monumentalen Darstellungen häufig wiederkehren und darum als wichtig im Biblischen Geschichtsunterrichte erwähnt werden müssen. Der innere Zusammenhang des Vorbildes mit der messianischen Erfüllung wird klar nachgewiesen. Hierfür werden die Religionslehrer dem Verf. Dank wissen, weil sie den Eifer und das Interesse der Schüler, welche naturgemäß beim Suchen nach „Ähnlichkeiten“ an der äußeren Oberfläche haften, zielbewußt leiten müssen, damit die Arbeit nicht zur Spielerei wird. W. gibt durch die erhebende Sprache zugleich die besten Winke für die unterrichtliche Art der Behandlung. Nach seiner Anleitung wird es möglich sein, das Walten Gottes in der Vorbereitung des Menschengeschlechtes auf den Erlöser deutlich und erbaulich vor die Seele der Schüler zu führen. Diese praktische Verwendbarkeit der Studie erhöht nur ihren exegetischen Wert.

17. **Brüll**, Dr. Andreas, **Bibelkunde für höhere Lehranstalten und Lehrerseminare** sowie zum Selbstunterricht. 9. u. 10. neu durchgesehene und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Professor Joseph Brüll. Mit 5 Abbildungen und 5 Kärtchen. Freiburg i. Br., Herder, 1904 (XIV, 223 S. kl. 8^o). M. 1,50.

Die Neuauflage ist im wesentlichen den früheren gleich geblieben und vom Herausgeber nur um „einige Lesefrüchte aus biblischen Werken“ ergänzt. Die Schrift kommt hauptsächlich für Lehrerbildungsanstalten in Betracht; für die Gymnasien ist sie zu umfangreich und den Theologen nicht wissenschaftlich präzise genug. Nach einer Einleitung (S. 1—4), welche stilistisch und sachlich hätte verbessert werden können, folgen in dem Abschnitte (S. 5—24) „die h. Schrift“ die sog. allgemeine und dann (S. 25—128) die spezielle Einleitung. Hier besonders hätte man den Lernstoff gewiß zweckdienlich beschränken und dafür eine passende Auswahl von Originalstellen aus der h. Schrift einfügen können, was die Bibelkunde nur gefördert hätte. Der Teil (S. 130—167): „Der Schauplatz der h. Schrift“ bringt zu viel bedeutungslose Namen; eine Karte über die besprochenen biblischen Länder, auf welcher die angegebenen Ortsnamen auch wirklich eingezeichnet sein sollten, könnte die aus den Herderschen Biblischen Geschichten bekannte beigefügte Karte ersetzen. Nachdem die Apostelgeschichte und die Briefe Pauli behandelt sind, werden S. 167 f. nochmals die Reisen Pauli erzählt. Zweckmäßig hätte man in einer Synopsis den Inhalt der Apostelgeschichte, das Leben und die Reisen Pauli und die Abfassungszeit der Briefe nebeneinander stellen können. Der Anhang S. 203 f. zur Bibel- und Babelfrage ist recht dürftig.

S. 8 f.: Wie ist die Irrtumslosigkeit der h. Schrift auch in profanwissenschaftlichen Dingen zu verstehen? S. 10: Der

hebräische Text des Buches Ecclesiasticus ist doch längst wieder aufgefunden! Als Vorbilder werden nur Judith und Esther besonders erwähnt (S. 47 f.). S. 73: Aus Is. 53 hätte die Stelle über den Schmerzensmann wörtlich wiedergegeben werden können, wie auch S. 80 die Weissagung Daniels über die Jahreswochen, zumal eine weitläufige Erklärung von ihr gegeben ist.

18. „Das Konveniat der Religionslehrer Rheinlands und Westfalens“ interessierte sich eine Zeitlang zur Förderung der Bibelkenntnis für die Schullektüre einzelner Bücher der h. Schrift. Das hatte die unter enger Anlehnung an Peter Hake, Die Apostelgeschichte. Paderborn 1868, erfolgte Herausgabe der Apostelgeschichte von Joh. F. Hückelheim, Paderborn 1902, zur Folge (vgl. Theol. Revue 1903 Sp. 475). Neuerdings halten die gen. Religionslehrer es für besser, den Schülern der höheren Klassen die Anschaffung des ganzen N. Test. zu empfehlen.

Grundl, Dr. P. Beda, O. S. B., **Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus**. Nach der Vulgata übertragen, mit Einleitungen und kurzen Erläuterungen versehen. 2. Aufl. Mit 3 Karten. Augsburg, Michael Seitz, 1904. Schulausg. M. 1,30. (Vgl. Theol. Revue 1903 Sp. 310).

Die den kirchlichen Anforderungen völlig entsprechende Ausgabe ist handlich und billig. Die Einleitungen sind wissenschaftlich und enthalten mehr als genügend Material zur sichern Einführung der Schüler in die Bibelkunde über das N. T. Die 3 Kärtchen sind dankenswert und leisten beim Unterrichte treffliche Dienste; die 3. für die Reisen Pauli ist aber zu undeutlich und läßt die Umrisse der Länder zu wenig hervortreten.

Grundl hat auch das Buch der Psalmen (2. Aufl., Augsburg, Seitz, 1902) für das deutsche Volk bearbeitet und mit kurzen Erklärungen versehen. Die Ausgabe ist für Schulzwecke geeignet.

19. **Arndt**, Augustin, S. J., **Das Neue Testament unseres Herrn Jesus Christus**, übersetzt und erklärt. Regensburg, Pustet, 1903. M. 2,60. (Vgl. Theol. Revue 1903 Sp. 420).

Für den Gebrauch dieser Ausgabe, die sich an die so viel verbreitete Übersetzung von Allioli anlehnt, hat sich das erwähnte Konveniat ausgesprochen und dem Verleger den Wunsch geäußert, er möge zum Gebrauche für die Gymnasien ausgewählte Abschnitte in griechischer Sprache als Anhang begeben.

Der Anhang ist soeben in der Auswahl Dr. van Haags erschienen; er umfaßt Joh 1, 1—14; Matth 5, 1—7, 21; merkwürdigerweise sind in diesem Abschnitte einige Kürzungen vorgenommen; so fehlt 6, 7—16, welche auch das Vaterunser enthalten; das hätten die Schüler doch gerne in griechischer Sprache gelesen; ferner: Matth 16, 13—19; Joh 6; Luc 22, 7—20; Matth 26, 59—66; 27, 45—54; Joh 19, 31—37; Marc 15, 42—46; Matth 27, 62—66; 28, 1—15; Joh 20, 19—29; 21, 1—25. Für Neuauflagen würde ich empfehlen, die ausgelassenen Stellen der Bergpredigt zu ergänzen, bei den Einsetzungsworten des allerhlt. Altarsakramentes die sog. petrinischen und paulinischen Berichte nebeneinander zu stellen und etwa noch 1 Cor 13, das „Hohe Lied“ über die Liebe, beizufügen zur Ausnützung des beim Anhangbogen noch zur Verfügung stehenden Raumes.

Für eine Schulausgabe würde wohl ratsam sein, die Einleitung für das ganze N. T. zu erweitern und solche für die einzelnen Bücher beizufügen; die Beigabe einer Karte der biblischen Länder und eines Planes von Jerusalem ist wünschenswert; die Ausstattung ist würdig, der Einband und Schnitt brauchte nicht so profan zu sein. Sollte sich keine handlichere Ausgabe herstellen lassen? Die Schüler tragen zu ihrer sonst schon so großen Bücherlast nicht gerne noch ein neues schweres Buch.

20. **Kempf**, Joseph, Pfarrer zu Finthen, vordem Religionslehrer am Gymnasium zu Mainz, **Liturgik oder Erklärung der heiligen Zeiten, Orte und Handlungen der katholischen Kirche** für die mittleren Gymnasialklassen und entsprechende Stufen anderer Lehranstalten. Mit 14 eingedruckten Holzschnitten. 7. verbesserte Aufl. Paderborn, Ferdinand Schöningh, 1905 (VIII, 121 S. 8°). Geb. M. 1,60.

Das Werkchen bietet ungefähr alles, was aus dem liturgischen Gebiete zur Ergänzung des Katechismus in den mittleren Klassen herbeigezogen werden kann, und wird auch auf den oberen Klassen mit Nutzen verwertet. Es handelt zunächst von den h. Orten (S. 3—21); hier wird ein Überblick gegeben über die jüdischen Tempelbauten, die Entwicklung der christlichen Kirchenbaustile, die Einrichtung und Ausstattung der Kirchen. Der 2. Abschnitt (S. 22—52) vermittelt die Kenntnis des Kirchenjahres, im 3. (S. 53—116) werden die Sakramente, das h. Meßopfer, die Sakramentalien, kirchliche Gebete und Andachten besprochen; man wünschte nur eine Erweiterung dieses Teiles dadurch, daß einige Andachten mehr erklärt und eine gute Auswahl von Hymnen beigegeben würde. Die Holzschnitte veranschaulichen die Entwicklung der Stilarten für die Kirchenbauten, Meßgewänder und h. Gefäße. Es ist damit wenigstens ein Anfang gemacht in der Illustrierung liturgischer Bücher.

21. **Malkmus**, Dr. G. J., **Das katholische Kirchenjahr**. Für den katholischen Religionsunterricht auf höheren Lehranstalten. Neu herausgegeben und verbessert von einem Priester der Erzdiözese Freiburg. Freiburg i. Br., Herder, 1890 (XI, 89 S. kl. 4°). M. 0,60.

Es befördert in ansprechender Form unter besonderer Beleuchtung der Beziehung der christlichen Feste zu den in der gleichen Jahreszeit früher gefeierten heidnischen Festen recht gut das Verständnis des Ursprungs und der Bedeutung der Feste des Herrn und der Heiligen wie des gesamten Kirchenjahres. Der Anhang bringt eine passende Auswahl von Hymnen und Sequenzen mit orientierenden Vorbemerkungen.

22. **Sladeczek**, Andreas, Rektor, **Das katholische Kirchenjahr und die gebräuchlichsten kirchlichen Andachten**. Ausgabe B. Zum Gebrauche in erweiterten und höheren Schulen, sowie beim Selbstunterricht. Freiburg i. Br., Herder, 1900 (VII, 166 S. kl. 8°). M. 1,20.

Ein besonderer Vorzug des Büchleins sind die gemütvollen Anweisungen, die Feste mit der Kirche in wahrer Herzensfrömmigkeit zu feiern. Es wird nicht rätlich sein, alle 18 näher besprochenen kirchlichen Andachten fördern zu wollen; aber es finden sich darunter auch die alten kernigen Andachten, in deren Verständnis unsere gebildeten Laien eingeführt werden müssen; dieses Buch gibt dazu eine gute Anleitung. Auch haben wir hier eine passende Auswahl lateinischer Gebeten, Hymnen und Sequenzen.

23. **Pfaff**, M., weiland Professor in Donaueschingen, **Sammlung von Gebeten und Kirchenliedern** für Gymnasien und Höhere Bürgerschulen. Mit Berücksichtigung des Lehrplanes für den katholischen Religionsunterricht an Mittelschulen. 4. Aufl. Freiburg i. Br., Herder, 1903 (38 S. kl. 8°). M. 0,40.

Eine recht hübsche Auswahl von lateinischen Gebeten, Hymnen und Sequenzen, nicht eigentlich Kirchenliedern, mit deutscher Übersetzung.

24. Der einfachste und sicherste Weg, die Schüler in das rechte Verständnis des Kirchenjahres einzuführen,

sie zur Teilnahme an der gnadenreichen Festesfreude, der Bußgesinnung und der Leidenstrauer der Kirche anzuleiten, ist die Anleitung zum rechten Gebrauche eines guten Gebetbuches. Für diese Zwecke ist vor allem empfehlenswert:

- Schott**, P. Anselm, aus der Beuronener Benediktiner-Kongregation, **Das Meßbuch der h. Kirche** (Missale Romanum) lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen. Für die Laien bearbeitet. Mit einem Titelbild. 9. Auflage. Freiburg i. Br., Herder, 1904. Geb. M. 3,50.

Die steigende Verbreitung des Buches bezeugt, daß unsere gebildeten Laien Geschmack finden an den Gebeten der Kirche und zugleich, daß das Buch sehr brauchbar ist. Es enthält in der Einleitung einen Bericht über die h. Messe und führt dann in die Kenntnis des Kirchenjahres und den Geist der Liturgie so tief ein, wie keine Beschreibung es zu tun vermag, indem es die Kirche selbst in den Festzeiten und an den Festtagen betend vorführt und auffordert, an der Hand der Meßformulare mit dieser anzubeten, zu danken, zu flehen. Zu den einzelnen Festen sind liturgische Einführungen gegeben, welche deren Entstehung und Bedeutung kurz und erhebend erläutern. Vielleicht könnte bei einzelnen Festen der eine und andere Satz aus der Geschichte der Feste noch beigelegt werden. Ich kenne kein besseres Hilfsmittel für den liturgischen Unterricht auf den oberen Klassen als dieses Buch. Indessen erschwert sein Umfang die Einführung, obwohl der Verleger durch Auswahl des feinsten Papiers und des Druckes alles getan hat, um dem Übelstande abzuhelpen. Unsere modernen Gymnasiasten wollen durch große Gebetbücher nicht gerne ihre Taschen aufreiben. Darum war es ein guter Gedanke, aus dem Missale einen praktischen Auszug herzustellen.

25. Das ist geschehen in dem:

- Oremus**, **Kleines Meßbuch** zum Gebrauche beim öffentlichen und privaten Gottesdienste. Nach der größeren Ausgabe des Meßbuches von P. Anselm Schott O. S. B. bearbeitet von einem Benediktiner der Beuronener Kongregation. Mit einem Titelbild. Freiburg i. Br., Herder, 1904. Geb. M. 2.

Es sind hierin die Meßformulare für die Sonn- und Festtage und die „allgemeinen Meßformulare“ für die Festtage der Heiligen, ebenso sind die liturgischen Erklärungen mit aufgenommen. Die schönsten Hymnen, eine große Auswahl von Psalmen, gute Privatgebete vervollständigen das Büchlein zu einem reichhaltigen und allseitigen Gebets- und Erbauungsbuche. Wie bequem kann man bei seiner Einführung auch wieder gelegentlich die Epistel und das Evangelium erklären! Ich wünschte noch ein Verzeichnis der Stellen der h. Schrift mit den Seitenangaben, um einmal eine Schriftstelle im größeren Zusammenhange lesen zu können, wenn keine Bibel zur Hand ist.

Gelingt es, die Schüler an der Hand dieser Bücher mit dem Gebetsgeiste der Kirche zu erfüllen, dann ist das die beste Apologetik, welche man ihnen gegenüber den Anschuldigungen erteilen könnte, als führe die katholische Kirche ihre Gläubigen von der lebendigen Wasserquelle der Verehrung Gottes und des einzigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen hin zu den trüben Zisternen ungesunder oder gar abergläubischer Andachtsübungen.

26. **Adoro, Katholisches Gebetbuch** für Studierende. Lateinisch und deutsch. Von einem Priester der Diözese Paderborn. Paderborn, Ferdinand Schöningh. Lederbd. M. 2.

Nach einigen praktischen „Belehrungen“ bringt das mäßig starke, gefällige Büchlein eine schöne und gute Auswahl von Andachtsübungen, Sequenzen, Hymnen und Psalmen. Die Gebete sind im Anschlusse an das Kirchenjahr geordnet. Das Werkchen kann also den dargelegten Zwecken dienen. Die liturgischen Einleitungen sind allerdings zu knapp.

Die zu besprechenden Kirchenlieder wird man aus dem Diözesangesangbuche auswählen; manche der schönsten alten Kirchenlieder sind in trefflichen, allerdings nicht in erster Linie für die Hand der Schüler bestimmten Hilfsmitteln vereinigt. Ich erwähne nur zwei methodisch gut gearbeitete Werkchen: W. Walter, Mittelschulvorsteher in Straßburg i. E., Schulgemäße Erklärung der Auswahl geistlicher Gesänge des Normallehrplanes für die katholischen Schulen Elsaß-Lothringens und einer Anzahl anderer Kirchenlieder. Nebst Methodik und einer kurzen Geschichte des deutschen katholischen Kirchenliedes. (Straßburg, Le Roux & Cie., 1902. M. 2,40) und Heinrich Galle, Königl. Seminarlehrer, Erklärung katholischer Kirchenlieder. Ein Hilfsbuch für Lehrer und Seminaristen. (6. Aufl. Breslau, Franz Goerlich, 1905. M. 1,75). In der Hymnenerklärung ist Joseph Pauly, Hymni Breviarii Romani. Zum Gebrauche für Kleriker I—III. Aachen 1868—70, überholt von Adalbert Schulte, Die Hymnen des Brevieres nebst den Sequenzen des Missale. Paderborn 1898. Greift der Religionslehrer zudem noch nach dem gemütvollen Werke von Gihl, Die Sequenzen des römischen Meßbuches dogmatisch und asketisch erklärt (2. Aufl. Freiburg i. Br., Herder, 1900), dann wird er bei den Schülern Interesse und Verständnis für die kirchliche Poesie zu erwecken vermögen.

Arnsberg.

J. Linneborn.

Condamin, Albert, S. J., Le Livre d'Isaïe. Traduction critique avec notes et commentaires. Paris, V. Lecoffre, 1905 (XIX, 391 p. 8°).

Die Schrift ist, wie der Titel sagt, nicht ein Kommentar, sondern eine Untersuchung über den Zustand des Textes und eine getreue Übersetzung. Die Noten, mit denen die Übersetzung begleitet wird, steigern sich jedoch an besonders wichtigen Stellen zu ausführlichen und eingehenden Erörterungen, z. B. zu 7, 14; über „den Knecht Jahve's.“ Der Verf. hat sich mit großem Fleiße und gründlicher Sachkenntnis mit der umfangreichen, namentlich der neueren Literatur, besonders der englischen und der deutschen, bekannt gemacht, und macht von derselben reichlich, aber selbständig, Gebrauch. Darin scheint er uns manchmal zu ängstlich zu sein, daß er für Sachen, die er bei seinen Kenntnissen sicher auch selbst erkannte, seine Vorgänger zitiert. Man ist in den protestantischen Handkommentaren darin nicht mehr so ängstlich, sondern läßt es genug sein, wenn die betreffenden Werke genannt und nur in besonderen Fällen erwähnt werden.

Besonderen Wert legt der Verf. auf den Nachweis des Strophengebäudes, weil das nicht nur für die Beurteilung

des Buches als poetisch gestalteten Meisterwerkes, sondern auch für die Bestimmung des Sinnes und die Textkritik von allergrößter Bedeutung sei. Dabei werden die von Budde aufgestellten Regeln als richtig anerkannt (S. VIII). Uns ist davon namentlich Regel 5: „Wir müssen nicht überall Strophen suchen“, sympathisch. Merkwürdig ist, daß das höchste Wort des Propheten, 7, 14, die Verheißung des Immanuel, weder rhythmisch noch strophisch ist. Sollte das nicht darauf hinweisen, daß die poetischen Formen in dem Buche, soweit sie vor der Kritik bestehen, nicht von dem Propheten selbst, sondern von den Bearbeitern seiner Reden stammen? Ref. erkennt den großen Scharfsinn des Verf. darin gerne an, hat sich aber zum öfteren von der angenommenen Strophik nicht überzeugen können. Um gleich das 1. Kap. als Beispiel zu wählen, scheint ihm angemessener, mit Duhm eine Rede, deren Teile allerdings erkennbar verschiedenen Reden des Propheten entnommen sind, anzunehmen. Nach dem Vorgange von Zenner, »Die Chorgesänge im Buche der Psalmen« 1896, nimmt der Verf. an: Auf die Strophe (I), die 3 oder 4 bis 7, 8, 9 und mehr Verse umfassen kann, folge eine symmetrische Antistrophe (II). Bestehe die Strophe z. B. aus 7 Versen, die nach dem Schema 3, 2, 2 gebildet sei, so habe die Antistrophe die gleiche Anzahl von Versen, die symmetrisch oder parallel gruppiert seien. Auf beide folge eine Zwischenstrophe (III). Diese Stellung scheint dem Begriffe nicht zu entsprechen. Daß die Psalmen strophisch sind, ist längst erkannt worden (z. B. de Wette, Die Psalmen). Da die Psalmen, die als Vorbild gedient haben, von Chören abwechselnd gesungen wurden, konnte es in ihnen Antistrophen auch dem Sinne nach geben, wenn das dazu auch nicht gerade notwendig ist. Ref. hat in seinem Kommentar zu Jeremias darauf hingewiesen, daß die ursprünglichen, von LXX vertretenen zwei Strophen und Antistrophen in c. 10 im mass. Texte zu 4 Paaren erweitert sind. Nachdem da von Singen nicht die Rede sein kann, ist diese Form als Nachahmung der Psalmen anzusehen.

Zum Teile auf Grund seiner strophischen Einteilung läßt der Verf. die Rede c. 1 mit v. 27 schließen, setzt 2, 1 vor 1, 28, und zieht 1, 28—31 zu c. 2. Wir halten das für verfehlt. Der Inhalt des Buches wird in cc. 1—5 in drei Reden — ebenso in Hoseas und Jeremias — skizziert. Läßt man 2, 1 an seinem Platze, so beginnt und schließt die erste Rede mit je einer Strafdrohung; die zweite, 2, 1—4, 6 umfassend, mit je einer Verheißung, Die dritte Rede, c. 5, ist nur drohend. Ref. neigt fast der Meinung zu, bis jetzt habe die arg Mode gewordene Metrik der Kritik und der Exegese beinahe mehr Nachteil als Vorteil gebracht.

Mit der Annahme von Versetzungen scheint der Verf. nicht genug zurückhaltend zu sein. Der Ausspruch des gelehrten und scharfsinnigen Richard Simon, S. XI: *Il y a dans le texte de Jérémie plusieurs phrases si coupées, qu'on ne peut trouver le sens qu'en suppléant beaucoup de mots, ou en renversant l'ordre de périodes, pour les remettre dans leur état naturel* ist durch den Text des Buches nicht bestätigt. In Jeremias braucht nichts versetzt oder ergänzt zu werden. Daß cc. 46—51 von ihrer ursprünglichen Stelle, Jer. 25, 13, wo sie LXX noch haben, an das Ende des Buches kamen, geschah aus praktischen Gründen und mit Absicht. Ref. steht der Annahme

von Versetzungen im allgemeinen skeptisch gegenüber. Die einzigen sicheren, denen er begegnete, sind Bel und Drache vv. 15. 16 und vv. 31. 32. Daß manchmal Stücke an einer anderen Stelle auch, vielleicht sogar etwas besser, passen würden, erklärt sich damit, daß die Reden des Buches aus Vorarbeiten zusammengesetzt sind, und daß vorgefundene Teile, wie sie waren, Aufnahme fanden. Jer. 3, 19—21, die der Verf. vor *Convertimini filii revertentes*, v. 14, setzen will, stehen an ihrem Platze: Während Israel auf dem Heimwege nach Sion ist, stellt der Herr, auf Sion sie erwartend, mitleidig in einem Monologe Betrachtungen über das Geschehene an, so daß auch für Ihn sozusagen die Zeit, welche die Rückkehr in Anspruch nimmt, ausgefüllt wird. Eher könnte man denken, der Text von v. 14—21 sei durch die Wiederkehr von *Convertimini f.* v. 14 und v. 22, in nicht seltener Weise als Glosse kenntlich gemacht. Der Zusammenhang gestattet diese Annahme. — Nachdem die Kritik vorher recht übel angesehen war, macht sich seit der Enzyklika *Providentissimus* hie und da fast ein Übermaß bemerkbar. Auch die Kritik muß mit kritischem Auge kontrolliert werden.

Bezüglich der Textkritik wollen wir zwei Beispiele unter den nicht wenigen, wo wir Bedenken haben, hervorheben, weil sie von besonderem Interesse sind. Natürlich will damit nicht gesagt werden, daß es in Jesaias keine textkritischen Aufgaben gebe: es gibt deren sehr viele, und der Verf. hat mit Geschick und Scharfblick vielfach das Rechte getroffen. Gesichert sind aber die Ergebnisse fast nur, wenn sich die Untersuchung enge an LXX anschließt. Die Konjekturealkritik ist im Prinzip anzuerkennen, in *praxi* geht sie meist irre.

16, 1. Der mass. Text hat „של-חורבר מושל-אֶרֶץ סֶפֶלָה וּג“; LXX: ἀποστελῶ ὡς ἐροπεῖα ἐπὶ τὴν γῆν, μὴ πέτρα ἐρημὸς ἐστὶ τὸ ὄρος ὄνυ. Σ.; lasen also in dem kritischen zweiten und dritten Worte dieselben Konsonanten — bei *scriptio defectiva* — wie der mass. Text: בְּרִיִּשׁ לְאֶרֶץ (kriechende Tiere). Pesch. hat für בֶּר, Lahm, בֶּר, Sohn. Danach konjektiert der Verf. בת, Tochter, und findet den Sinn: Man solle die Tochter des Herrschers des Landes nach Sion in Sicherheit bringen. Allein der Herrscher des Landes ist nicht der König von Moab, sondern der auf Sion, weil „Land“ in proph. Rede das Land Israel ist. Auch ist in solcher Not die Sorge um eine Fürstentochter nicht die erste oder einzige. Der Ausspruch über Moab, cc. 15. 16, in dem Material aus verschiedenen Reden Aufnahme fand, geht auf die letzte Zeit, und 16, 1, etwa in der Mitte stehend, ist ein Zuruf an die Bedrängten, — weshalb die Begriffe zum Teile grammatisch nicht genau geordnet sind, Hos. 8, 1 —, sich dem Herrscher auf Sion zu unterwerfen, natürlich mit der Aussicht, daß dann die Drangsal ein Ende haben werde, 16, 5. „Lamm“ als Tribut ist das Zeichen der Anerkennung des Herrschers auf Sion. Der Zug der Flüchtlinge eilt, 15, 5. 6, wie bei dem gleichen Ausspruche des Jeremias, c. 48, in Moabit von Nord nach Süd, weil der Feind als letzter „von Norden“ kommt, geht um das Süden des Toten Meeres, also in die Gegend von Petra in Arabien, und will Sion als Zufluchtstätte erreichen. Der Satz ist zu übersetzen: „Sendet (angeredet ist Moab) Lamm dem Herrscher des Landes von Petra der Wüste zum Berge der Tochter Sion.“ Der Sinn ist in Ordnung, eine Textänderung unnötig. LXX finden in dem Verse, irrig, eine Drohung. Vulg. *Emitte agnum Domine Dominatorem terrae de petra deserti ad montem filiae Zion*, sieht „Lamm“ für das Lamm Gottes, den Erlöser, an. Daß dieser „von Edom“ kommt, sagt Jes. 63, 1. In C. C. 8, 5 zieht die Braut, auf den Geliebten gestützt, aus der Wüste nach Sion. Der Gedanke der Vulg. ist so in sich richtig, aber hier nicht ausgesprochen.

53, 9 übersetzt der Verf.:

*On lui prépare tombe avec les impies,
il meurt avec les malfaiteurs; (?)
Pourtant etc.*

An Stelle von עֶשֶׂר, Reicher, — LXX haben den Plural — wird mit Böttcher, Dillmann, Ryssel עֲשֵׂי רָע, Übeltäter, emendiert, weil „Reicher“ *ne va pas au contexte*. Sämtliche alten Textzeugen sind aber mit dem mass. Texte einig. Mit Recht hat Delitzsch, Kommentar, darauf hingewiesen, daß Matth. 27, 57 den Joseph von Arimathäa einen *ἀνθρώπος πλούσιος* nennt, und daß das mit Rücksicht auf u. St. geschehen sei. Man muß sich erinnern, daß ein unehrliches Begräbnis integrierend zum Todesurteile gehörte, und in der Volksmeinung fast der schwerere Teil der Strafe war. Pilatus hob damit, daß er den Leichnam Jesu dem Joseph v. A. überließ, einen schweren Teil seines Urteiles auf. Mit Recht wird der Schritt Josephs deshalb bei Mark. 15, 43 „kühn“ genannt: *τολμήσας εἰσῆλθε, audacter introivit*. Aus der Abweisung der Bitte der Juden, die Überschrift über dem Kreuze zu ändern, Joh. 19, 19—22, ersieht man, daß Pilatus, über die Juden wegen der Sache erbittert war. In dieser Gesinnung gewährte er auch die Bitte Josephs. Ob die Juden keine Gegenvorstellung wagten, oder die Sache zu spät erfuhren, ist nicht berichtet. Demnach wurde der Herr nur bis zu seinem *Consummatus est* als Böser behandelt. Das sagt die Stelle voraus.

Man wollte ihm geben mit Verbrechern sein Grab,
Und (Aber) mit Reichem (LXX Reichen) (war er) in
seinem Tode.

Das Grab des Reichen ist ein schönes, und darum geachtetes. *Pourtant* ist nicht richtig: עַל leitet den Grund ein, auf was hin das nach Gottes Ratschluß so kam. Es liegt so kein Grund vor, die alte LA. zu beanstanden.

Noch mag auf zwei Fälle von besonderem Werte, wo wir der Auffassung des Verf. nicht folgen können, resp., wo er ein uns wichtig scheinendes Moment übersehen hat, aufmerksam gemacht werden.

7, 14 erklärt der Verf. הָנָה mit: *Que, Si la vierge promise venait maintenant à concevoir etc.* Das Wort hat aber ausschließlich demonstrative Bedeutung, auch in den als Belege angeführten Stellen, Ez. 3, 13; 1 S. 9, 7; Os. 9, 6. Man kann manchmal vielleicht so übersetzen, aber im Geiste des Hebräers sind es keine Konditionalsätze. Jer. 3, 1 z. B. ist genau: „Siehe, es entläßt ein Mann sein Weib“, wobei der Fall als wirklicher gedacht ist. Über den Sinn der Stelle, die der Verf. nicht richtig interpretiert und verwässert, hat Ref. in der Besprechung des Kommentars von Duham, 1902, seine Meinung in der Th. Revue 1902 Sp. 307 f. ausgesprochen.

3, 16 übergeht der Verf., warum da in בְּנִיִּיָּהֶם, *pedibus suis*, bei „Töchter Sions“ das Mascul. steht. Die jüdische Überlieferung deutet den Ausspruch auf Israel, die 24 Schmucksachen „der Braut“ sind ihr die 24 h. Bücher. Da es nicht selten ist, daß bei „Töchter Jerusalems, Sions“, wenn das Volk gemeint ist, das Masc. gebraucht wird, Scholz, Komm. ü. Judith S. 69, Anm.; Judith 12, 1. 19, und besonders HL. 2, 7; 3, 5; 6, 8; 8, 4 — ib. 8, 13 nennen LXX die Braut *ἡ παρθένος* — so folgt, daß der mass. Text wie die jüdische Überlieferung erklärt. Die zeitgeschichtlichen Töchter Sions sind das Bild des geistigen Israels. Dann sind auch die sieben Weiber 4, 1 die 3, 16 genannten Töchter, die zu ihrem Herrn zurückkehrenden abgefallenen Völker, die in ihre Rechte, Ez. 16, 10—13, wiederingesetzt werden wollen, und *vir unus* der *unus vir Christus*, 2. Kor. 11, 2. *Opprobrium* wird von Propheten oft der Strafbestand des Volkes genannt, und ist so zu verstehen.

Dem „Knechte Jahves“ ist eine sorgfältig gearbeitete gründliche Abhandlung gewidmet, 325—344. Nur auf einen Punkt, wo wir nicht folgen können, soll wegen der Wichtigkeit der Frage hingewiesen werden.

Der Verf. vertritt die Ansicht, der Knecht Gottes sei nirgends eine Personifikation Israels. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß 42, 19, vgl. v. 22, damit das Volk bezeichnet wird, und ebensowenig, daß LXX 42, 1 mit „Jakob, mein Knecht“ — wahrscheinlich ältere LA. — diese Auffassung vertreten. 49, 3 heißt der Fragliche „Israel“, und erlöst v. 5 „Israel“. „Israel“ streichen geht nicht, auch LXX lesen es. Wenn man in Verlegenheit ist, darf man nicht sofort am Texte rütteln, sondern soll sich seine Erklärung noch einmal ansehen. Der Messias wird gar nicht selten als eine Person mit seinem Volke, das er in seine erweiterte Person aufnimmt, behandelt. Der Übergang bietet also keine Schwierigkeit und ändert den Sinn nicht. So lehren Johannes Damascenus, Augustinus, Thomas

vgl. Scholz, Komm. über Esth. S. XXXVIII, Anm. In diesem Sinne nennt der Midrasch Tillin, Psalmen, zu *ψ* 22 (21 Vulg.) als Subjekt des Psalmes: *hic, 11, est Esther*, und erklärt damit richtig „Esther“ für das Volk, das mit seinem Messias eine Person ist. Es ist so einerlei, ob „Esther“ oder der Messias genannt werden.

Alle diese Ausstellungen wollen aber den wissenschaftlichen Wert der Arbeit nicht schmälern, der Fragen sind eben in Jesaias sehr viele und schwere, vielmehr wollen wir zum Schlusse unserer Freude Ausdruck geben, daß man endlich katholischerseits an eine wissenschaftliche Erklärung des Propheten herantritt, und wir begrüßen in der Arbeit des Verf. einen guten Anfang.

Würzburg.

A. Scholz.

Gutjahr, F. S., Dr. theol. et phil., k. k. o. Universitätsprofessor in Graz, **Die Glaubwürdigkeit des Irenäischen Zeugnisses über die Abfassung des vierten kanonischen Evangeliums** aufs neue untersucht. Festschrift der k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz aus Anlaß der Jahresfeier am 15. Nov. 1903. Graz, Leuschner & Lubensky, 1904 (VII, 198 S. Lex. 8°). M. 5.

Das Zeugnis des Irenäus über die Abfassung des vierten kanonischen Evangeliums durch Johannes den Apostel hat im 19. Jahrh. lebhaften und leidenschaftlichen Widerspruch gefunden. Das gibt Gutjahr Anlaß zu einer umfangreichen literar-historischen Untersuchung und Prüfung des Rechtes der Tradition, auch nachdem Th. Zahn jüngst alles beigebracht hat, was zu ihrer Verteidigung gesagt werden kann. Er nimmt sozusagen den ganzen Prozeß wieder auf unter Berücksichtigung der reichen Literatur, die auf katholischer und protestantischer Seite erschienen ist, ruhig das Für und Wider abwägend und das relativ Berechtigte im Standpunkt anderer anerkennend. Die Untersuchung nimmt in Abschnitt I (S. 1—4) ihren Ausgang von dem zweifellos feststehenden Satze, für den wie auch sonst das Beweismaterial vollständig registriert wird, daß Irenäus in bestimmtester Form die Abfassung einer Evangelienschrift durch Johannes den Jünger des Herrn und Apostel bezeuge. Dann werden in Abschn. II (S. 4—43) die neuesten Einwürfe, welche gegen die Glaubwürdigkeit des Irenäischen Zeugnisses namentlich von Kreyenbühl (1900) vorgebracht werden, in aller Ausführlichkeit auf ihren Wert oder Unwert geprüft: sie sind „ohne allen Wert und Belang“.

Kreyenbühl hat die sensationelle Entdeckung gemacht, das von *Iren. III, 11, 9* dem Valentin aufgebürdete „Evangelium der Wahrheit“ sei das Joh.-Evang., der Evangelist, der es verfaßt habe, sei der Gnostiker Menandros von Kapparetäa. — Er findet die verdiente Abfertigung.

Im III. Abschn. (S. 43—166) werden die „Quellen des Irenäus“ in aller Vollständigkeit vorgeführt und damit die Bindeglieder aufgezeigt, die ihn mit der apostolischen Tradition verknüpfen. Seine Zeugen sind vornehmlich die kleinasiatischen Presbyter und Apostelschüler, denen eine besonders belehrende Untersuchung gewidmet wird. Gegenüber Harnack, Corssen u. a., die der Meinung sind, Irenäus kenne die Presbyter nur aus dem Werk des Papias, und gegenüber Zahn, der behauptet, Irenäus habe diese Männer selbst gehört, sucht G. es glaubhaft zu machen, daß Irenäus (*V, 33, 3. 4*) das Presbyterzeugnis sowohl aus dem Munde des Papias gehört als es auch zum Teil aus dessen Werk kennen gelernt hat.

Die Auslegung der Worte *ταῦτα καὶ Παπίας . . . ἐγγράφως*

μαρτυρεῖ S. 52 scheint mir gekünstelt zu sein. Es soll nach G. mit ihnen ein Gegensatz zur mündlichen Mitteilung des Papias markiert werden. Bei dieser Auffassung müßte aber doch *καὶ* vor *ἐγγράφως* stehen. Zahn wird Recht behalten, es geht aus den Worten nur hervor, daß Irenäus die Nachrichten der Presbyter nicht aus dem Buch des Papias geschöpft hat.

Corssens Darlegung, der aus Irenäus II, 22, 5 die Abhängigkeit desselben von Papias sicher beweisen zu können vermeint, hält G. nicht für überzeugend. Bei dem Nachweis der Gewährsmänner des Papias erörtert er sehr eingehend (S. 71—125) das vielbesprochene Bruchstück aus der Einleitung des Papianischen Werkes (*Eus. III, 39, 3. 4*). Die Bedeutung des Ausdruckes *προεβύτεροι* an dieser Stelle ist ja der Kardinalpunkt, um den sich die ganze Differenz in der Auffassung des Fragmentes dreht. G. glaubt durch eine neue Aufstellung der Schwierigkeiten Herr zu werden. Der syrische Übersetzer nämlich scheint für *ἀνέκδοτον* gelesen zu haben *συνέκδοτον*. Danach erhält die Stelle den Sinn: „Ich habe die von den einstigen Begleitern der Presbyter überkommenen Aussagen der Presbyter, nämlich was Andreas usw. sagten, verglichen mit dem, was die Herrschüler Aristion und Johannes der Presbyter sagen.“ Diese letzteren waren unmittelbare Lehrer des Papias, von ihnen hatte er manche außerevangelischen Herrenworte und Daten vernommen und seinem Gedächtnis eingepägt. Wenn in späterer Zeit ehemalige Begleiter der Presbyter, d. h. der Herrschüler, unter welche die Apostel einzureihen sind, zu ihm kamen, erkundigte er sich nach den Aussagen ihrer Lehrer und verglich sie sorgfältig mit den treu in seinem Gedächtnis aufbewahrten Aussagen seiner Lehrer, die wohl noch am Leben waren (*λέγοντων*), des Aristion und des Presbyters Johannes, um sich auf solche Weise der gleichbleibenden mündlichen Überlieferung zu vergewissern. Im Syrischen ist also nicht die Rede vom Befragen der Begleiter nach dem, was die Presbyter einst gesagt haben, und nach dem was Aristion und der Presbyter Johannes noch jetzt sagen, sondern vom vergleichenden Gegenüberstellen der von den Begleitern mitgeteilten Äußerungen der Apostel aus früherer Zeit und den selbst gehörten Aussagen des Aristion und Presbyters Johannes, damit auch die auffallende zweimalige Nennung des Johannes erklärt. Unter den übrigen Aposteln erscheint Johannes ohne den Ehrentitel *ὁ προεβύτερος*, weil von Aussagen der Apostel aus einer Zeit die Rede ist, wo Johannes ihn noch nicht führte; da wo Papias erinnert an Aussagen, die er von Johannes c. 80-90 in Asien gehört, benennt er ihn mit dem längst üblichen Ehrentitel (S. 125). Der Presbyter Johannes von Ephesus, ein „Buchstabengespenst“, muß aus der Geschichte schwinden, es gibt nur einen asiatischen Johannes und das ist der Apostel. Irenäus ist also im Recht, wenn er den Papias *Ἰωάννην ἀκουστικῆς* nennt (*V, 33, 4*).

Die Exegese der Stelle des Proömiums beruht also auf der Lesart *συνέκδοτον*. Aber diese bleibt doch unsicher. Wer die Entstehung solcher Lesarten kennt, wird darauf keine Häuser bauen. M. E. läßt sich auch bei der Lesart *ἀνέκδοτον* die „Nichtexistenzberechtigung“ des asiatischen Presbyters Johannes zur Genüge dartun und Papias als Schüler des Apostels Johannes erweisen.

Die Nachrichten über den Aufenthalt des Apostels Johannes in Ephesus werden S. 97 ff. gegen jede Einrede sicher gestellt, dabei erfährt auch die in der de Boorschen Exzerptensammlung vorhandene auffällige auf Papias zurückgeführte Notiz, daß Johannes der Theologe und Jakobus sein Bruder von den Juden umgebracht worden seien, eine eingehende Würdigung (S. 102 ff.). S. 125 ff. wendet sich die Untersuchung Irenäus und seinen persönlichen Beziehungen zu Polykarp († 155) zu. Gegen Harnacks Ausführungen wird mit Zahn daran festgehalten, daß Polykarp c. 60 geboren, 69 getauft und 90—95 als 30—35-jähriger Mann in das bischöfliche Amt eingesetzt sei, also bei seinem Tode 86 Jahre „Diener Christi“ war. Die Prüfung der Lebensverhältnisse Polykarps liefert demnach nicht einen Schein von Berechtigung, an der Nachricht des Irenäus über das Schülerverhältnis des Polykarp zu Johannes zu zweifeln. Ein Irrtum über die Person des Johannes ist deshalb bei ihm ausgeschlossen. Irenäus selbst hatte länger dauernde persönliche Beziehungen zu Polykarp, als 12—15-jähriger den Unterricht Polykarps genossen, wie wir aus seinem Brief an Florinus ersehen, und 154 Polykarp in Rom wiedergesehen. Somit ergibt sich die Traditionskette: Irenäus-Polykarp-Johannes, der Jünger des Herrn und Apostel: die Quelle aus der Irenäus schöpft ist lauter und rein.

Im IV. Abschn. (S. 166—182) wird gezeigt, daß

Papias und Polykarp das vierte Evangelium kannten und auch benutzten und es dem Apostel Johannes als Verfasser zuschrieben. Letzteres ergibt sich für Papias besonders aus dem alten lateinischen Prolog zum Johannes-Evangelium, dessen Angaben im ersten Teil G. für glaubwürdig erklärt, für Polykarp allerdings lediglich aus „Konjekturen“ (S. 180 ff.).

In einem V. Abschn. (S. 182—198) werden noch einige gegenwärtig im Vordergrund stehende Hypothesen über die Entstehung der Johanneisch-apostolischen Abfassung des vierten Evangeliums einer näheren Prüfung unterzogen und dabei die Aufstellungen Corssens, Harnacks, Jülichers über den angeblich wahren Verfasser desselben kritisiert.

Das Resultat der sehr weit ausgreifenden, mit sorgsamem Fleiß in aller Unbefangenheit scharfsinnig und geschickt geführten gelehrten Untersuchung ist: das Irenäische Zeugnis von der apostolisch-Johanneischen Abfassung des vierten kanonischen Evangeliums bleibt gegen jede Einrede aufrecht (S. 197). Wird das Gerede von „Irenäischer Fiktion“ und „leichtsiniger Flunkerei“, vom „Gespinnst von Erfindungen“ des „Fabeldichters“, „der seine persönlichen Erinnerungen an Polykarp, dessen Zeugnis von seinem Umgang mit dem Apostel nachträglich untergeschoben hat“, wie Ed. Schwartz wiederum in der Abhandl. der Kgl. Gesellsch. d. Wiss. in Göttingen 1904, VII Nr. 5 (S. 47) behauptet, verstummen? So bald noch nicht. Wer es wagt, im vierten Evangelium eine wertvolle Quelle für die Geschichte Jesu zu erkennen, setzt ja in manchen Kreisen fast seine wissenschaftliche Ehre dran. „Die Zeitstimmung mit den Gründen, welche sie vorbringt, übt auch in der Wissenschaft eine Macht“, bemerkt Hase, Geschichte Jesu (Leipz. 1876) S. 52.

Die Ausstattung der Festschrift ist vorzüglich, der Druck splendid, jedoch nicht immer korrekt in den griechischen Worten (z. B. S. 30, 1; 32, 4; 77, 81, 99, 173₃). S. 40₇ l. Fonck, S. 166, Brüll, S. 83 l. Etschmiadzin. Einzelne Ausdrücke (wie: „reformistische Exegese“ (42₃), „epochale Rekonstruktion“ (33), „unbeendbar“) hätten wir gerne durch andere ersetzt gesehen.

Münster i. W.

A. Bludau.

Schermann, D. Theodor, Die Geschichte der dogmatischen Florilegien vom V.—VIII. Jahrhundert. [Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristlichen Literatur. N. F. XIII. Band 1. Heft]. Leipzig, J. C. Hinrichs, 1904 (VI, 104 S. gr. 8°). M. 3,50.

Der Verf. wendet sich in der vorliegenden Studie einem von der Forschung bisher sehr vernachlässigten Gebiete zu. Während über die exegetischen Katene und über die mehr aszetische Zitatensammlung *Sacra Parallela* die ausgezeichneten Arbeiten von Faulhaber, Jos. Sickenger, Lietzmann, Holl u. a. helles Licht verbreitet haben, waren von den dogmatischen Florilegien nicht einmal die schon gedruckten, geschweige denn die bloß handschriftlich vorhandenen Sammlungen zusammengestellt und gesichtet worden. Sch. will nun, wie es im Vorworte heißt, „eine systematische Sammlung“ dieser Florilegien, oder, wie der Titel besagt, „die Geschichte“ der dem 5.—8. Jahrh. angehörenden dogmatischen Florilegien geben. Er hat sich ein umfangreiches Material beschafft, teils aus den Konziliensammlungen und den

Väterausgaben, teils aus Hss, namentlich aus solchen der Vatikana und der Pariser Nationalbibliothek.

Die bedeutendste aller dogmatischen Katene, die größtenteils noch ungedruckte *Doctrina Patrum de Verbi incarnatione*, nimmt auch in Sch.s Arbeit die Hauptstelle ein. Er benutzte dafür die *codd. Vatic. 2200* und *1102* und die von Dan. Serruys veröffentlichten Angaben über den *cod. Vatop. 507* (vgl. Theol. Revue 1903 Sp. 267 ff.). Von der richtigen Beobachtung ausgehend, daß der Verfasser der *Doctrina* jedenfalls ältere Florilegien verwertet habe, nimmt er eine systematische Gruppierung der 40 Kapitel der *Doctrina* vor d. h. er stellt z. B. die gegen Nestorius und Eutyches, gegen die Monophysiten des 6. Jahrh., gegen die Monotheleten gerichteten Kapitel zusammen und verbindet die dadurch gebildeten Gruppen mit den anderweitig überlieferten verwandten Sammlungen. So finden wir die Florilegien in folgender Ordnung zusammengestellt: zum nestorianischen und eutychianischen Streit, zum Monophysitismus des 6. Jahrh., exegetische Katene zu Mt. 26, 39 f. und Lc. 2, 52, zum Origenisten- und Dreikapitelstreit, zum monergistischen und monotheletischen Streit, ein Katalog der auf Konzilien des V.—VII. Jahrh. genannten Häretiker, aus der Zeit des Bildersturmes, trinitarische Florilegien. Die Sammlungen werden beschrieben, ihre Entstehung erörtert und dann von jeder Gruppe ein alphabetisches Verzeichnis der Autoren aufgestellt, die zu den Florilegien beigezeichnet haben, nebst Angabe der Schriften, aus denen die Zitate stammen, der *Initia* und der Fundstellen in den Ausgaben oder Handschriften.

So glücklich indes das Thema der Studie gewählt worden ist und so verdienstlich eine wirklich sorgfältige Bearbeitung des gesammelten, wenn auch noch recht unvollständigen Materials hätte werden können, so läßt leider die Ausführung nicht wenig zu wünschen übrig. Eine „Geschichte“ der dogmatischen Florilegien hätte Sch. die Abhandlung nicht nennen sollen. Bis diese Geschichte geschrieben werden kann, müssen nicht nur die Florilegien vollständiger ans Licht gezogen, sondern auch eine Reihe von Einzeluntersuchungen über die Quellen der Florilegien, ihre Abhängigkeit voneinander, ihre Entstehungszeit vorgenommen werden, Untersuchungen, wie sie zur Zeit von L. Saltet über *Les sources de l'Épiphanius de Théodore* in der *Revue d'histoire eccl.* veröffentlicht werden, oder wie sie H. Lietzmann betreffs der Überlieferung der Apollinarisfragmente angestellt hat. Sch. hat zwar wiederholt Bemerkungen über die Entstehung der Florilegien vorgebracht, aber da er sie nicht auf eine Vergleichung der Texte stützt, so sind sie durchweg nichts als vage, zum Teil falsche Vermutungen.

So beruht z. B. die Annahme, daß die *Doctrina* aus einer in dem *cod. Paris. 1115 fol. 121—129^v* enthaltenen kurzen Katene sich entwickelt habe — eine Annahme, die Sch. nach dem Vorworte zu urteilen als ein Hauptergebnis seiner „Geschichte“ zu betrachten scheint —, auf allzu oberflächlichen Erwägungen (S. 9 f.). Sie erweist sich sofort als hinfällig, wenn man nur die drei ersten Zitate dieser Katene mit den entsprechenden Texten der *Doctrina* vergleicht. Die Sammlung hebt *fol. 121 an*: *Ἀμφιλοχίον ἐπισκόπον Ἰκονίου ἐκ τῆς πρὸς Σέλευκον ἐπιστολῆς. καὶ μετ' ὀλίγα ἡ ληφθεῖσα κτλ.* Das *καὶ μετ' ὀλίγα* hat hier gar keine Berechtigung, da noch nichts aus dem Briefe mitgeteilt worden ist. Die *Doctrina* bringt hingegen zunächst zwei andere Fragmente aus dem Briefe und fügt dann mit *καὶ μετ' ὀλίγα* oder ähnlicher Formel (die Hss differieren) den Text *ἡ ληφθεῖσα κτλ.* an. Ebenso verhält es sich mit dem 2. Zitate: *Κυρίλλου ἐκ τῆς β' πρὸς Σούκηνσον ἐπιστολῆς. καὶ μετ' ὀλίγα*

δοθότατα κτλ. Auch hier erklärt sich das *καὶ μετ' ὀλίγα* aus der *Doctrina*, wo zuerst ein anderer Abschnitt des Briefes nebst einem Scholion angeführt wird und dann erst *καὶ μετ' ὀλίγα* δοθότατα κτλ. folgt. Ferner schließt sich in dem *Paris. 1115* an dieses Cyrillzitat ein anderer Text: *σημειωτέον καὶ νῦν κτλ.* unmittelbar an, als wenn er zu dem Briefe gehörte; er ist ein aus der *Doctrina* mit abgeschriebenes Scholion, das mit den Worten *καὶ νῦν* auf die dort schon vorausgegangenen Scholien hinweist. Das 3. Zitat lautet: *Καὶ πρὸς τῷ τέλει τῆς αὐτῆς ἐπιστολῆς τοῦτων τὰς κεκοινωνίας κτλ.*, es stammt aber nicht aus demselben Briefe an Succensus, sondern aus dem des h. Chrysostomus an Cäsarius. Die Erklärung für die unrichtige Angabe liegt wieder in der *Doctrina*, die aus diesem Briefe vier Zitate beibringt, deren letztes eben mit den Worten *καὶ πρὸς τῷ τέλει κτλ.* eingeführt wird. Wir besitzen also in dem *Paris. 1115* nicht den Grundstock der *Doctrina*, sondern ein mit großer Gedankenlosigkeit angefertigtes Exzerpt aus ihr.

Manche andere Notizen Sch.s zu der Geschichte der Florilegien sind ebenso grund- und haltlos. Ich weise nur auf folgende hin. S. 3 gibt er für die Altersbestimmung der *Doctrina* das Merkmal an, daß „das Symbolum von 681 noch nicht darin mitgeteilt ist“; er hat übersehen, daß zwar nicht das Glaubensdekret der 6. Synode, wohl aber ihr *λόγος προσφωνητικός* an den Kaiser im Kap. 40 der *Doctrina* erwähnt wird. — S. 33 f. Ein von Anastasius Sinaites (Migne 89, 152—160) aufbewahrtes Florileg soll nach Sch. von den Monophysiten stammen; es ist aber nicht nur inhaltlich direkt gegen den Monophysitismus gerichtet, sondern Anastasius versichert auch (149 D), es selbst angefertigt zu haben. Darum ist auch die weitere Annahme Sch.s völlig ausgeschlossen, Anastasius habe hier die Zitaten-sammlung aufbewahrt, die die monophysitischen Bischöfe 531 ihrer Bittschrift an den Kaiser mitgegeben haben. Derselbe Anastasius soll Migne 89, 104 B—C aus einem Florilegium des Severus die Lemmata anführen; er zählt dort aber einige Väter auf, deren dyophysitische Texte Severus zu entkräften gesucht habe. — Ebenso unrichtig ist es, daß die bei Leontius unter dem Titel *τὴ ἐστὶ Χριστὸς ὁ προσκνηντός ἡμῶν* eingeführte Stellensammlung (Migne 86, 2, 1817 ff.) monophysitischer Herkunft sei; sie ist orthodox, erst 1841 B beginnen die häretischen Texte. — S. 80 ff. beschreibt Sch. ein Florilegium über den Ausgang des h. Geistes, das er in zwei Hss gefunden hat; daß es längst gedruckt ist und Johannes Bekkos zum Verfasser hat (Migne 141, 613 ff.), hat er nicht entdeckt, obwohl er die bei Migne (141, 396—613) unmittelbar vorhergehende Schrift des Bekkos für seine Geschichte der Florilegien verwertet hat. — S. 85 glaubt er ein Florileg des Markos Eugenikos hinsichtlich seiner Echtheit anfechten zu müssen, weil das 2. Kapitel die Aufschrift trage *καὶ διὰ τοῦ νόου λέγουσιν* (scil. ὁήσεις) *τὸ ἄγιον πνεῦμα* und deshalb „von lateinischer Seite zu stammen“ scheine! Die Formel der Griechen lautet doch gerade *ἐκ τοῦ πατρὸς διὰ τοῦ νόου* im Gegensatze zu *ἐκ τοῦ νόου*.

Kann das Buch auch auf den Titel einer „Geschichte“ der dogmatischen Florilegien vom 5.—8. Jahrh. füglich keinen Anspruch machen, so könnte es doch als eine systematische Zusammenstellung aller in den dogmatischen Katenen aufbewahrten Väterstellen für den Forscher ein sehr nützliches Hilfsmittel sein, wenn die Sammlung und Sichtung nur mit wissenschaftlicher Akribie vorgenommen wäre. Dies ist leider nicht geschehen.

Sch. hätte vor allem die schon im Druck veröffentlichten Florilegien vollzählig heranziehen müssen. Aber mehrere fehlen.

Cassians Sammlung *De incarn. VII, 24—28* wird zwar auf S. 19 und 23 genannt, aber in der Zusammenstellung der Zitate § 7 übergangen. — Die wichtigen Florilegien des Leontius von Byzanz sind nur zum Teil verwertet worden: Die Zitate aus *Adv. fraudes Apollinaristarum* (86, 2, 1948—1973) fehlen; die den drei Büchern *Contra Nestorianos et Eutychianos* beigefügten Zitate benutzt Sch. nur nach der unvollständigen griechischen Ausgabe bei Migne, daß sie in der lateinischen Übersetzung bei H. Canisius, *Lectio antiqua* (ed. Basnage I p. 547—559. 571—574. 594—596) lückenlos enthalten sind, hat er außer acht gelassen, obschon bei Migne 86, 1, 1309 C darauf verwiesen wird. — Ferner fehlen die Florilegien bei Anastasius, *C. Monophysitas* (89, 1180—1189), Joannes Damasc., *C. Jacobitas* (94, 1485—1501), Joannes Caesar., *Apol. pro conc. Chalced.* (*Mai, Nova bibl.*

II, 445—453), in dem *Synodicon Orientale* (ed. Chabot p. 510 ff. 592 ff.; vgl. auch p. 8) und der Bericht des Photius (*Bibl. cod. 231*) über die vielleicht von Sophronius gesammelte Katene. — Wenn sodann trinitarische Katenen des 13.—15. Jahrh. verwendet werden (S. 79 ff.), so hätten die Florilegien des Nikephorus zum Bilderstreite in dieser Studie sicher einen Platz finden müssen.

Zweitens sind die wirklich benützten Zitaten-sammlungen nicht ausgeschöpft worden.

So vermißt man z. B. S. 75 ff. aus der im *Paris. 1115 fol. 251—283^v* enthaltenen Sammlung zu der Kontroverse über die Bilderverehrung folgende Namen: Pamphilus, Eustathius von Antiochien (ist bei den Katenen des 5. Jahrh. untergebracht), Josippus von Nikomedien, Epiphanius, Basilius von Seleucia, Konstantinus Diakonus, Kanon 83 der „6. Synode“, Johannes von Thessalonike, Sozomenus, Evagrius, Photinus. Die meisten dieser Autoren hätten übrigens auch aus den Florilegien des 7. allgemeinen Konzils entnommen werden können und müssen.

Drittens läßt der Verf. es oft an der nötigen Sorgfalt fehlen, die im Laufe seiner Abhandlung vorkommenden Autorennamen zu identifizieren und die Texte ihren wahren Urhebern zuzuweisen.

S. 7 f. beschreibt er eine im *Paris. 1115 fol. 40* beginnende „Sammlung im buntesten Durcheinander“; obwohl eine jüngere Hand am Rande vermerkt hat „*Leontius*“, hat er nicht erkannt, daß es sich um die dem Leontius von Byzanz zugeschriebene Schrift *De sectis* (Migne 86, 1, 1193—1268) handelt. — S. 9 und 80 erwähnt er aus derselben Hs fol. 213^v einen Traktat *Κεφαλαῖος ἐπιδρομὴ τῆς πίστεως κτλ.*, ohne festzustellen, daß er aus Basilius *De Spir. S. cap. 17 u. 18* entnommen ist. Auch hier gibt eine Randnotiz *κεφ. ιη'* die richtige Spur an, zumal da zu dem vorhergehenden Zitate *κεφ. ις'* angemerkt worden ist und das vorletzte Zitat das Lemma trägt *Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου περὶ τοῦ παναγίου πνεύματος*. — S. 13, 14 u. ö. wird die Apologie Cyrills an Theodosius mit seinem Prophetikus an den Kaiser verwechselt. — S. 24 bemerkt Sch. zu einem Zitate aus Ammon von Adrianopel: „Ob diese Stelle aus der *epistula Ammonis episc. ad Theophil. Alexandr.* (M. P. gr. 40, 1065) genommen ist, bleibt infolge des *πον* ungewiß.“ Hätte er an dem bezeichneten Orte gesucht, so würde er gesehen haben, daß dort das Schreiben des Ammon nicht steht; es findet sich in den *Acta SS. Maii III, 63*—71**. Sch.s Hinweis auf M. P. gr. 40, 1065 erklärt sich aus einer wohl von ihm mißverstandenen Angabe Bardenhewers (*Patrologie* 2 230). — S. 32 wird Anastasius Sinaites statt Anastasius von Antiochien als Verfasser der Streitschrift gegen des Philoponos *διατριπῆς* (Sch. schreibt *διατριπὸς*) bestimmt. — S. 36. Von den 5 Zitaten, die Anastasius Sinaites (Migne 89, 157 f.) nach Sch.s Angabe unter dem Namen des Amphiloichius von Ikonion aufführen soll, schreibt Anastasius die Zitate b) und d) ganz deutlich dem h. Cyrill v. Alex. und das Zitat e) dem h. Proklus zu. — S. 39 wird bei Heraklianus (v. Chalcedon) auf den Lateiner Heraklianus verwiesen, dessen *Altercatio* mit dem arianischen Bischofe Germinius C. P. Caspari 1883 veröffentlicht hat. — S. 41 verwechselt Sch. den nach Ausweis seiner Scholien evident der Zeit nach 451 angehörenden Pamphilus mit dem berühmten Presbyter P. von Cäsarea. — S. 42 spricht er von einem in der *Doctrina* Kap. 16 vorkommenden Zitate aus Julian von Halikarnassus, obwohl in dem betreffenden, von Leontius herrührenden Texte Julian nur beiläufig erwähnt wird. — S. 48. Phantasie-reiche Kombinationen geben sich in den Mitteilungen über *Paris. 1115 fol. 181—181^v* kund. Dort finden sich in einem Florilegium über den h. Geist einige auffallende Zitate aus Epiphanius: *Τὸ ἅγιον Ἐπιφανίου ἐκ τοῦ ἀγκυροτοῦ τῆς ἑκτῆς ἐπιστολῆς γραφείσης εἰς Πάμφιλον* (2 Zitate) — *Τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῆς βιβλίου καὶ τοῦ λόγου τοῦ περὶ τῶν δεσποτῶν ζωόντων* (3) — *Ἐκ τοῦ περὶ ἀναστάσεως λόγου* (1). Sch. behauptet nun, daß es sich „offenbar“ um einen Brief des Origenes an Pamphilus, um die Schrift des Epiphanius über die Tierfellröcke 1 Mos. 3, 21 und um dessen Schrift über die Auferstehung handle, ferner daß diese Zitate inhaltlich mit dem gegen Origenes gerichteten 25. Kap. der *Doctrina* zusammentreffen und daß in ihnen „die ganze von Epiphanius bekämpfte Theologie des Origenes, seine Trinitätslehre, seine Anthropologie vertreten“ sei. Da bisher nichts von einem Origenesbriefe an Pamphilus, nichts von besonderen Schriften des Epiphanius über die Tierfellröcke und über die Auferstehung bekannt war, so hätten die angeführten

Lemmata den Verf. doch reizen müssen, der Sache auf den Grund zu gehen. Er würde dann mit leichter Mühe haben feststellen können, daß alle 6 Zitate aus dem *Ancoratus* stammen (Kap. 6. 8. 72 f. 120 Migne 43, 25 C. 29 B. 152 BC. 153 A. 236 B) und daß sie sämtlich einzig und allein von dem h. Geiste handeln. *Eis Hāmūzion* im ersten Lemma ist vermutlich korruptiert aus *eis Hamūliar*, denn Epiphanius schickte sein Buch nach Syedra in Pamphilien; für *τῆς ἐκτῆς ἐπιστολῆς* weiß ich keine Erklärung zu geben. — S. 61 wird das Scholion des im 6. Jahrh. lebenden Philosophen Elias als ein Scholion des Elias von Kreta (9.—10. Jahrh.) „wohl zu Gregorios von Nazianz“ ausgegeben. — S. 62 identifiziert Sch. den Bischof Eustathius von Berytus, der den Timotheus Ailurus bekämpfte, mit „jenem unbekannten Mönche, der an denselben Timotheus *de duabus naturis adversus Severum* (M. 86, 901—942) schrieb“. Man bedenke: Eustathius, der schon 448 Bischof von Berytus war, soll als Mönch Eustathius eine Schrift gegen Severus verfaßt haben, die nach ihrem Inhalte frühestens 520 entstanden ist, und er soll diese Schrift an Timotheus Ailurus gerichtet haben, der 482 aus dem Leben geschieden war! Übrigens ist die Schrift des Mönches Eustathius an einen *Τιμόθεος σχολαστικός* adressiert, und Timotheus Ailurus wird darin gleich zu Anfang und später wiederholt zitiert und bekämpft. — S. 70 wird Eubulus von Lystra (nicht Lystrai) unter den Monophysiten aufgeführt, trotzdem er die Severianer nachdrücklich bekämpft; S. 38 steht derselbe Autor, jedoch in Klammern gesetzt, unter den Orthodoxen. — S. 92 ist *Διοδώρον τοῦ γραπτοῦ* natürlich ein Fehler der Hs für *Θεοδώρον τ. γρ.* († um 840). — S. 98 wird Sophronius' *epist. synodica* und *ep. ad Sergium* getrennt aufgeführt; es ist eine und dieselbe Schrift.

Außer den Autoren und ihren Schriften, aus denen Zitate entnommen sind, führt Sch. auch die Zitate selbst an, aber ohne die wünschenswerte Genauigkeit und Konsequenz. Die Angabe des Fundortes (Seiten- oder Folienzahl) ist sehr oft falsch, das *Incipit* (1—4 Worte) wird meistens angeführt, oft genug aber auch ausgelassen, hie und da wird auch das *Explicit* beigefügt. Die Reihenfolge der Initien steht dabei häufig im Widerspruch mit der Reihenfolge der Seiten- oder Folienzahlen, wodurch der Benutzer des Buches irregeleitet wird. Zahlreiche Zitate aus den benutzten Florilegien sind übersehen worden. Ich habe auf drei Seiten sämtliche Angaben, soweit es mir möglich war, nachgeprüft: auf S. 40 fand ich 40 Fehler bezw. Lücken, auf S. 62 deren 37, auf S. 64 deren 48; dabei ist auf S. 64 Z. 1—6 das Fehlen der *Initia* der zahlreichen Cyrillzitate nicht mitgerechnet worden.

Auch an sonstigen Fehlern ist das Buch überreich. Nur eine kleine Auswahl sei noch mitgeteilt.

S. 4 Z. 16 gibt Sch. den Inhalt von Kap. 33 der *Doctrina* unrichtig an; dieses Kapitel fehlt übrigens in den Hss, die er benutzte. S. 4 Z. 19, Kap. 34 reicht in dem *Vatic.* 2200 bis S. 384, nicht 374. Z. 20, daß der Auszug nur 64 Paragraphen umfasse, ist falsch. Z. 21 lies *αἰρεσιαρχῶν* st. *αἰρεσιάρχων*; Z. 26 *τὴν ὁρθόδοξον* st. *τὴν ὁρθόδοξον*. Anm. 1, die im *Paris. 1115 fol.* 294 ff. stehende alttest. Theologie ist von dem Kap. 31 der *Doctrina* vollständig verschieden. — S. 6 f. *Paris. 1115* zählt nicht 25, sondern 35 Zeilen durchweg auf der Seite. Die Unterschrift des Leo Kinnamos wird mit 4 Unrichtigkeiten abgedruckt. Gegen die Versicherung des Kinnamos, die Vorlage des *Paris. 1115* sei eine Hs aus dem J. 759, erhebt Sch. kein Bedenken, obwohl er S. 9 mitteilt, daß dieselbe Hs Akten aus der 7. allgemeinen Synode 787 enthalte. — S. 8, 3 fehlt der Name des Papstes Agathon; S. 8, 15 lies *Τιβέριον* statt *Αἰβ.*; S. 8, 18 muß die Reihenfolge der Kapitel lauten 2—8. 14—16. 18. 20. — S. 14, 16 lies *συναξέειν* st. *συναχέειν*; 14, 30 *δοον* st. *δοοι*; 14, 45 *τὸν* st. *τὴν*; 15, 3 *εἰς* st. *εἰ*; 15, 5 *μάλιστα* st. *μάλιστα*; 15, 7 *ἐνδικαίον* st. *ἐν*; 15, 17 *τὸν φῶσόν ἐστι* st. *φῶσόν*. — S. 19 Anm. 3. Nicht Johannes v. Antiochien schickte an Kyrill, sondern Kyrill schickte an Joh. v. Ant. eine Abschrift des in Alexandrien befindlichen Originals des Briefes an Epiktet. — S. 42, 7 wird der bekannte Schrifttext Luk. 2, 52 wiedergegeben: *προέκοπτε Ἰησοῦς σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ*. — S. 42, 11 lies *ἡ ἐν πρόθεσις* (die Präposition *ἐν*) st. *ἡ ἐμπρόθεσις*; S. 45, 8 *δέκατον* st. *ἀσώματον*,

9 *ἔργον τετελειωμένων* st. *ἔργον τετελειωμένου*, 17 *τοῦ* st. *τὸν*, 18 fehlt *ἀπόδειξις* hinter *πατρί*, 27 l. *ἵσον γὰρ* st. *ἡ σὰρξ*, 29 *γέγονεν* st. *γένον*, 31 *ζῶν* st. *τὸν*, 33 fehlt *μὲν* vor *γὰρ*, 34 l. *ἀνθρακος* st. *ἀνθράκων*, 35 *ἀνδρακα* st. *ἀνδρα*. — S. 70, 6 f. In der *Doctrina* finden sich 2 Zitate aus der Schrift: *Θεοδώρον [= Θεοδοῦλον] Πέτρου Νεστοριανοῦ ἐκ τοῦ πρώτου λόγου, ὃν ἐγραψε περὶ συμφωνίας τῆς παλαιᾶς καὶ νέας διαθήκης*. Sch. hat daraus zwei Schriften gemacht und sie dem Theodor v. Mopsuestia zugeschrieben, c. *Nestorianos!* und *de harmonia vet. et novi testam.* S. 70, 19 l. *εἰκότα* st. *εἰκότι*, 21 *τὸν χάριν τὸν ἐπιδοθέντα* st. *τὴν χάριν τὴν ἐπιδοθεῖσαν*, βασιλεῖ *Ἡρακλείῳ* st. *βασ. Ἡρακλείανῳ*; S. 72, 18 *α' τόμον* st. *ἀτόμον*, 21 *λδ'* st. *λα'*, 22 *ἀπὸ λόγου* st. *ἀπολογία*. S. 75 ff. lies regelmäßig M 94 st. M 84. — S. 77 wird aus dem Bischofssitze Atramyttion Hadrumetum gemacht. — Auch das Register der Autoren nimmt an der das ganze Buch charakterisierenden Unzuverlässigkeit teil. Selbst das kurze Vorwort ist nicht fehlerlos: *Paris. 1115 ann. 1276* wird hier dem 11. Jahrh. zugeschrieben.

Noch ein wesentlicher Mangel des Buches ist zu berühren. Der Verf. hat den Begriff des Florilegs nicht eng genug begrenzt, wie das Hereinziehen der Konzilsakten zeigt. § 3 „Zu den Verhandlungen der dritten und vierten allgemeinen Synode aus *Cod. Paris. 1115*“ hat mit der Geschichte der Florilegien nichts zu tun. Dasselbe gilt von dem § 13: „Zu den Akten der fünften allgemeinen Synode zu Konstantinopel“ und von dem § 16 „Aus den Akten dieser (monotheletischen) Streitigkeiten.“ Übrigens sind auch die in den §§ 28—30 behandelten „Trinitarischen Florilegien“ fast sämtlich von dieser Arbeit auszuschließen, wenn die Beschränkung auf das 5.—8. Jahrh. festgehalten werden soll.

Es tut mir aufrichtig leid, über die vorliegende Arbeit kein günstigeres Urteil abgeben zu können. Der Verf., der sonst bessere Proben seines Könnens geliefert hat, hat sich augenscheinlich zu der Beschaffung und Bearbeitung des minutiösen Materials nicht die nötige Zeit gegönnt. Dadurch ist aber seine Absicht, die dogmatischen Florilegien zu sammeln und zu sichten, „um nicht weiterhin Gefahr zu laufen, den einen oder andern Zeugen zu übersehen“ (Vorwort III), leider gründlich vereitelt worden. Es wird weiter nichts übrig bleiben, als daß die Arbeit noch einmal gemacht wird.

Münster i. W.

Fr. Diekamp.

1. **Sauter**, Dr. Benedikt, O. S. B., Abt von Emaus in Prag, **Der heilige Vater Benediktus nach St. Gregor dem Großen**. Zum 13. Zentenarium des h. Gregor herausgegeben von seinen Mönchen. Freiburg i. Br., Herdersche Verlags-handlung, 1904 (IV, 282 S. 8^o). M. 3.
2. **Richter**, Dr. G., **Statuta maioris ecclesiae Fuldensis**. Ungedruckte Quellen zur kirchlichen Rechts- und Verfassungsgeschichte der Benediktinerabtei Fulda. Herausgegeben und erläutert v. G. R. (Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda. I.). Fulda, Fuldaer Aktien-druckerei, 1904 (L, 118 S. gr. 8^o). M. 3.
3. **Junges**, Dominikus Ed., **St. Thomas an der Kyll**. Ein Beitrag zur Geschichte des Klosters und des Ortes. Trier, Paulinusdruckerei, 1904 (VI, 56 S. 12^o). M. 0,50.

1. Wenn Referent diese im Anfange des J. 1904 erschienenen Arbeiten erst heute zur Anzeige bringt, so ist er an der Verzögerung nicht schuld. Gegen seinen Willen trat eine Verschleppung ein. Doch haben hierdurch hoffentlich die Arbeiten selbst, welche alle drei einen dauernden Wert beanspruchen, keinen Schaden gelitten. In seiner gewohnten Weise bietet uns Abt Benedikt Sauter, das Leben des Patriarchen der abendländischen Mönche im engen Anschlusse an das zweite Buch der Dialoge

Gregors d. Großen dar. Es soll keine kritische wissenschaftliche Arbeit sein. Es ist mehr der Askese gewidmet und hat diese und Erbauung zum Zweck. Und diesen Zweck wird die Schrift, welche auf Anregung des Erzbischofes der Beuroner Kongregation entstanden und ihm gewidmet ist, auch vollständig erreichen.

2. In den Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei Fulda beginnt G. Richter die Vorarbeiten, so dürfen wir hoffentlich sagen, für eine Geschichte dieser alten, ehrwürdigen Stiftung aus den Tagen des h. Bonifatius. Die Publikation der Stücke erfolgt auf Anregung und Veranlassung des historischen Vereins der Diözese Fulda. Es war ein glücklicher Gedanke des Hrsg., die Statuten zu veröffentlichen. Sie zeigen uns zunächst, welche Entwicklung die Abtei genommen hat. In ihnen spiegeln sich Sitte und Ordnung der Klosterinsassen wieder. Das älteste Stück sind die Statuten, oder besser gesagt, ist die Wahlkapitulation von 1395. Verschieden davon sind die Dekrete des Nuntius Carafa vom J. 1627, hier haben wir es mit Reformdekreten, also mehr mit dem inneren Klosterleben zu tun. Das gleiche gilt auch von den Dekreten der Nuntien Davia (1693) und Bussi (1710). Diesen vier Stücken schließt sich eine Verhandlung zwischen Abt Konstantin von Buttlar und dem Stiftskapitel über die Rechtsverhältnisse der Fuldaer Pröpste und Kapitulare (1719/21) und die Satzungen der Äbte Adolf von Dalberg und Heinrich VIII von Bibra für die Kapitulare ohne Propsteien vom 15. Nov. 1736 und den Jahren 1762 und 1779 an. Außerdem wird die Bulle Klemens' XII vom 23. Febr. 1731, wodurch den Kapitularen das Recht, ein goldenes Kreuz zu tragen, verliehen wird, angeführt. Allein der Verf. gibt nicht nur einen Abdruck dieser Stücke, sondern er hat auch zu jedem eine sachgemäße Einleitung gegeben. Das ist der Hauptwert der Arbeit. Dem Unternehmen wünschen wir den besten Fortgang. Namentlich möchten wir wünschen, daß die Vaticana, Archiv und Bibliothek, für Fulda ausgebeutet würde, dort liegt noch viel unbekanntes Material zur Geschichte dieser berühmten Abtei. Möge dem Herausgeber vergönnt sein, es zu heben.

3. Das dritte Schriftlein beschäftigt sich mit der Zisterzienserabtei St. Thomas an der Kyll. Anspruchlos und bescheiden will das Büchlein ein Führer sein. Es ist aber mehr als das, es ist geschichtlich treu und gibt über manche Tatsachen Aufschluß, welche selbst in größeren Geschichtswerken sich nicht verzeichnet finden. Dem Verf. sei für diesen Beitrag zur Geschichte des schönen Eifelerlandes herzlicher Dank gesagt.

Monte Cassino.

Bruno Albers O. S. B.

Kralik, Richard v., Der heilige Leopold, Markgraf von Österreich. [Sammlung illustrierter Heiligenleben III]. Mit 1 Kunstbeilage, 5 Vollbildern und 42 Abbildungen im Text. Kempten u. München, Jos. Kösel, 1904 (VIII, 126 S. kl. 4^o). M. 4.

Über Leopolds „des Frommen“ Leben (gest. 1136) besitzt man nur höchst spärliche Quellen, von denen das meiste in den *Scriptores rerum austriacarum I, 1721* des Geschichtschreibers Hieronymus Pez aus dem Stifte Melk gesammelt ist. Die im J. 1747 erschienene umfangreiche *Historia S. Leopoldi* desselben Forschers hat leider wenig Wert, da sie auf den gefälschten Quellen des Lilienfelder Archivars Chrys. Hauthaler beruht. v. Kraliks neue

Biographie verwertet in ergiebigster Weise die wenigen vorhandenen Quellen, indem sie das Leben des Markgrafen im Zusammenhang mit der damaligen Reichsgeschichte zeigt. Von den 25 Kapiteln, in die das Werk eingeteilt ist, beziehen sich die vier ersten auf die Vorfahren Leopolds, Kap. 7 auf die Kreuzzüge von 1096 bis 1101, Kap. 22 auf die Kultur der Zeit und Kap. 23 auf des Markgrafen Nachfolger von 1136—1246. Auch in den Kapiteln, welche von den Streitigkeiten Heinrichs IV und Heinrichs V mit Rom oder ihren eigenen Vasallen handeln (Kap. 9—11, 13, 15—17) kommt Leopold nicht viel zur Geltung. Es ist darum anerkennenswert, daß der Verf. durch das Zurückgreifen auf die Zeitgeschichte seinem Werke einen festen und höheren Gehalt zu geben wußte, wenn auch dadurch die Gestalt des Markgrafen hie und da in den Hintergrund tritt. Mit Geschick weiß der in der mittelalterlichen Heldensage bewanderte Verf. den Stoff auszuschmücken und zu beleben durch Mitteilung einiger dichterischer Sagen z. B. über Leopolds Vater und Mutter (S. 11—17). Letztere, Ida oder Ita genannt, erscheint in den aus dem Ende des 15. Jahrh. stammenden Kanonisationsakten Leopolds als eine Tochter Kaiser Heinrichs II (S. 14 u. 108), wohl ein charakteristisches Zeichen, daß die sog. Josephsche dieses Kaisers damals nicht allgemein anerkannt war. — Der Satz: „alle, die ein Duell ermöglichen oder nur nicht verhindern“, verfallen der Exkommunikation (S. 29), ist zu allgemein gefaßt und darum mißverständlich.

Hünfeld.

G. Allmang, obl. M. I.

† **Silbernagl, Isidor, Verfassung und gegenwärtiger Bestand sämtlicher Kirchen des Orients.** Eine kanonistisch-statistische Abhandlung. Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Dr. Jos. Schnitzer. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 1904 (XXIV, 396 S. gr. 8^o). M. 6.

Cet ouvrage, le dernier du regretté canoniste, n'est pas une simple réédition de celui qu'il consacra voilà quarante ans — en 1865 — aux Eglises orientales; il est, ainsi qu'on le fait remarquer avec raison, un remaniement complet et généralement mis à jour du premier travail. Ce n'est pas seulement le nombre des pages qui a augmenté, mais la valeur aussi des informations, bien qu'on y trouve encore çà et là des sources, comme Moroni et d'autres, qui sont aujourd'hui bien démodées. L'ouvrage de S. se divise en deux parties très inégales: 1^o celle qui est consacrée à l'organisation et à la situation actuelle des Eglises orientales, séparées de Rome et qui va de la page 3 à la p. 321; 2^o celle qui est consacrée à l'organisation et à la situation actuelle des Eglises orientales-unies. La première partie comprend 17 chapitres, dont 11 traitent des Eglises dites orthodoxes, c'est-à-dire des Eglises qui ont adopté la liturgie byzantine, tout en ayant parfois une langue liturgique propre, et que le schisme photien a éloignées du catholicisme; ce sont: les Eglises de Constantinople, Alexandrie, Antioche, Jérusalem, Bosnie-Herzégovine, Grèce, Bulgarie, Russie, Roumanie, Serbie, Monténégro, Carlovitz, Sibiu-Hermanstadt et Tchernovitz. Six autres chapitres s'occupent des Eglises arméniennes, nestorienne, copte, abyssine, jacobite et malabare, c'est-à-dire des Eglises que les hérésies nestorienne et monophysite tiennent depuis le V^e siècle

séparées du centre catholique. — La seconde partie de l'ouvrage traite en sept petits chapitres des Eglises uniates, c'est-à-dire des Italo-Grecs, des Ruthènes, des Roumains, des Melchites, des Coptes, des Abyssins, des Arméniens, des Chaldéens, des Syriens, des Maronites enfin.

Notons tout de suite la disproportion criante qui existe entre les deux parties: 319 pages consacrées aux Eglises séparées, alors que les Eglises unies n'obtiennent que 60 pages. Certes! je sais bien que les Eglises unies, et comme nombre et comme influence, ne peuvent le disputer aux autres; néanmoins, elles auraient droit, quand on s'occupe de l'Orient chrétien, à un traitement plus favorable et l'auteur aurait dû, ou bien diviser son ouvrage en deux volumes, ou bien développer sa seconde partie. Ce reproche, que je lui adresse, atteint par le fait même tous ceux qui, à son exemple, s'occupent des Eglises orientales et qui rangent les Uniates parmi les Latins ou bien n'en tiennent à peu près aucun compte. Non seulement S. ne dit presque rien de l'organisation des Eglises-unies, qui, pourtant, ont eu des conciles particuliers, d'après les décrets desquels elles se régissent, mais il oublie d'en signaler quelques-unes, par exemple l'Eglise bulgare, qui a deux évêques et compte de douze à quinze mille fidèles. Je ne veux rien dire des Eglises grecque et géorgienne, qui sont encore à l'état de formation, mais qu'il ne faudrait pas cependant omettre dans un travail d'ensemble. Cette critique s'appliquerait également à la première partie, car l'Eglise de Chypre, par exemple, n'obtient qu'une mention de six lignes, et à propos du patriarcat d'Antioche, alors qu'elle jouit d'une complète autonomie, au moins depuis le V^e siècle, et qu'elle l'emporte, par le nombre de ses fidèles, sur plusieurs autres Eglises. De même, je crois que le petit aperçu historique, consacré à chacune de ces Eglises, est généralement trop court, trop sec, et parfois inexact. L'auteur aurait gagné à s'inspirer d'études plus récentes et mieux garanties sur ce dernier point, par exemple des *Echos d'Orient*, qui ne sont cités nulle part et qu'un théologien moderne, s'occupant du christianisme oriental, ne peut plus ignorer. S'il avait consulté cette revue, S. aurait en l'occasion de combler certaines lacunes de son ouvrage, de corriger des erreurs, de rectifier des dates, bref de mettre son étude un peu plus au point. Je ne voudrais pas attirer l'attention sur des vétilles, bien que, dans une lecture rapide, j'ai remarqué de nombreuses inexactitudes historiques. Ainsi, pour n'en citer qu'une, p. 3, ce n'est pas en 588 que le patriarche de Constantinople a pris pour la première fois le titre d'oecuménique; le conflit avec Rome au sujet de ce titre éclata cette année-là, mais le titre était porté par les patriarches, et même par les papes, depuis plus de soixante ans.

Un reproche plus grave, c'est que l'on ne distingue pas toujours ce qui se faisait autrefois de ce qui se pratique aujourd'hui et que l'on est très surpris, à la p. 9, de découvrir que le clergé grec porte encore la tonsure. Les prescriptions canoniques, les usages particuliers de chaque Eglise, s'ils ne sont pas classés avec soin suivant les matières, et surtout suivant la chronologie, induisent en erreur, au lieu de rendre service. De même, il ne faudrait pas s'imaginer que les quatre patriarchats grecs de Constantinople, Alexandrie, Antioche et Jérusalem, suivent tous les mêmes règlements; il n'en

est rien. Chacune de ces quatre Eglises a des règlements spéciaux qui la gouvernent et, si l'on remarque des analogies ou même des points identiques, il n'en existe pas moins de nombreuses divergences qu'il eût été opportun de faire connaître.

Je m'arrête et j'ai eu peut-être tort de me montrer si sévère pour un ouvrage, auquel l'auteur, surpris par la mort, n'a pu mettre la dernière main. Il serait injuste, en effet, de méconnaître les avantages qu'on peut en retirer, ainsi que la clarté dans les divisions, la simplicité dans l'exposition et aussi la précision dans les détails, au moins en ce qui concerne les grandes Eglises orthodoxes. Aujourd'hui pourtant, nous sommes plus exigeants et les travaux scientifiques qui sont consacrés à ces questions orientales nous donnent, je crois, un certain droit de l'être. L'ouvrage de S. se termine par un excellent index; il s'ouvre par une introduction émue, dans laquelle M. Schnitzer a retracé la vie et la carrière scientifique du célèbre professeur.

Constantinople.

Siméon Vailhé,
des Augustins de l'Assomption.

Limberg, P., Kaplan und Gefängnis-seelsorger, **Die Gefängnis-seelsorge und charitative Fürsorge für Gefangene und Entlassene in Preußen.** Ihre rechtliche Grundlage nebst Beiträgen zu ihrer geschichtlichen Entwicklung und zeitigen Handhabung. Münster, Regensburg, 1903 (128 S. gr. 8°). M. 1,40.

Nicht eine Pastoralanweisung für Gefangenen-seelsorge beabsichtigt der Verf. zu geben, sondern eine praktische Einführung in die zahlreichen gesetzlichen und ministeriellen Bestimmungen über die religiöse und charitative Fürsorge für die Gefangenen in den preußischen Strafanstalten und Gefängnissen. In wörtlicher Anführung bietet er die geltenden Bestimmungen über Seelsorge und Gottesdienst in den größeren und kleineren Anstalten, über die Stellung der Anstaltsgeistlichen, über Schulunterricht und Bibliothek für die Gefangenen, über die amtliche, kirchliche und staatliche Entlassenenfürsorge, über Privatfürsorge durch weltliche und kirchliche Vereine, über Frauenfürsorge für weibliche Gefangene und Entlassene usw. Alle hierfür geltenden Bestimmungen, welche in Dienstanweisungen, Hausordnungen und Ministerialerlassen zerstreut sich finden, sind hier übersichtlich geordnet und zusammengestellt. Um diesen Kern seiner Schrift webt der Verf. ein reiches Beiwerk von kurzen geschichtlichen Rückblicken auf die Entwicklung des Strafvollzuges besonders in Preußen, gibt in den zahlreichen Fußnoten sehr wertvolle statistische Zusammenstellungen, und verbindet mit den einzelnen Abschnitten viele praktische Winke und Anregungen, die volle Beachtung verdienen.

Die fleißig gearbeitete und wertvolle Schrift füllt eine Lücke unserer charitativen Literatur aus. In der Hand des Pfarrklerus ist sie ein wichtiges Hilfsmittel, z. B. um auch in den kleinen Gerichtsgefängnissen die religiösen und kirchlichen Interessen der Gefangenen in geeigneter Weise wahrnehmen zu können. Die untergeordneten Gerichtsbehörden, Gefängnis- und Polizeiverwaltungen sind in diesen Bestimmungen zu einem weitgehenden und einheitlichen Zusammenarbeiten mit den Vertretern der Kirche und der privaten Fürsorgevereine angewiesen. Auf katholischer Seite herrscht vielfach Un-

kenntnis all dieser Bestimmungen, und infolgedessen mangelhafte Mitarbeit auf diesem wichtigen Felde der christlichen Caritas. Hierin kann durch die Schrift L.s Licht und Wandel geschaffen werden. — Die Schrift gewährt zugleich einen erfreulichen Einblick in das mit großer Sorgfalt durchgeführte Bestreben der betr. preußischen Staatsbehörden, zur Hebung der Person des Gefangenen alle geeigneten Mittel, in erster Linie eine gute religiöse Pflege heranzuziehen, um eine durchgreifende Besserung zu erreichen. Dies tritt besonders hervor in den Anstalten, welche dem Ministerium des Inneren unterstellt sind. In dieser Hinsicht hat die Schrift L.s in unseren Tagen der öffentlichen Kritik des preußischen Strafvollzuges ein aktuelles Interesse für die weitesten Kreise.

Münster i. W.

A. Binkhoff.

Kleinere Mitteilungen.

Von dem »Theologischen Jahresbericht« XXIV. Bd., der die Literatur des Jahres 1904 enthält, ist unvorhergesehener Umstände halber diesmal das Neue Testament als II. Abteilung vor dem Alten Test. erschienen (Berlin, Schwetschke u. S., 83 S. gr. 8°. M. 3,55). Die Bearbeiter sind dieselben wie die der III. Abteilung des vorigen Jahrganges. Sie haben sich auch diesmal der bündigsten Kürze beflissen, aber doch so, daß man eine hinreichende Kunde erhält von der Arbeit am Neuen Testamente.

B.

Aus dem Inhalte der jüngst erschienenen Doppelhefte 159/160 und 161/162 der »**Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche**« (Leipzig, Hinrichs, etwa 180 bis 200 Hefte zu je 1 M.) heben wir folgende, eingehendere Artikel hervor: Renan (Lachenmann), Reuchlin (Kawerau), Revolution, französische, in kirchlicher Beziehung (Tschackert), Rhégus (Tschackert), Richard von St. Victor (Cohrs), Richter in Israel (v. Orelli), Reich Gottes (Gottschick), Ritschl, Albr. Benjamin (O. Ritschl), Ritschl, Georg Karl Benj. (O. Ritschl), Römische Kirche (Kattenbusch), Romanos, größter Liederdichter der griechischen Kirche (Ph. Meyer), Ronsdorfer Sekte (Klippel), Roscelin (Hauck), Rosenkreuzer, apokrypher mystischer Orden (Hermelink).

Georges Dottin, Professor an der Universität Rennes, gibt in seinem Werke: »**La Religion des Celtes**« (Sammlung *Science et Religion*, 1904) eine gute Zusammenstellung dessen, was auf Grund der griechischen und lateinischen Klassiker, der Inschriften und Denkmäler und endlich der keltischen Literatur sich über die altgallische Religion feststellen läßt. Und das ist freilich nicht zuviel. Während die Gottheiten von Babel und Assur mehr und mehr bekannt werden, scheint die Religion der Druiden für immer in einem geheimnisvollen Dunkel bleiben zu sollen. Der Verf. schließt seine Untersuchungen: »*Malheureusement, dans ce cimetière des religions passées, les inscriptions sont frustes, les tombes sont vides, les fosses bouleversées et nous ne savons rien, sinon que nous marchons sur la poussière des morts.*« Doch ergeben sich einige feste Resultate, so der Glaube der Kelten an die Unsterblichkeit der Seele. J. Margreth.

»**Eine Weile des Nachdenkens über die Seele.**« Homiletisch-philosophische Betrachtungen für gebildete Christen von **A. Meyenberg**, Professor d. Theol. u. Kanonikus in Luzern. (Broschüren-Sammlung der »Schweizerischen Kirchenzeitung«. Nr. 3). Luzern, Räder, 1904, 52 S. 8°. M. 0,75.« — Ein Thema, das für gemeinverständliche Darstellung große Schwierigkeit bietet, ist das von der menschlichen Seele. Um so höher wird man das Buch des geistvollen Homilisten werten, das, aus einer Allerheiligenpredigt erwachsen, zu einer kleinen Apologie der Seele geworden ist. Aus der Lehre der Kirche, der Lehre Christi und dem eigenen Nachdenken wird der Beweis für die Geistigkeit, Substantialität und Unsterblichkeit der Seele gesichert und gegenüber dem Materialismus und den spiritualistischen Theorien sicher gestellt; das geschieht mit gründlicher Wissenschaft und in der edelsten Sprache. Die Einheit und Einfachheit

(S. 16) möchten wir nicht im Druck hervorgehoben sehen, sondern das »selbständige Bewußtsein« dieser Einheit und Einfachheit, wie sie im Ich-Gedanken sich ausprägt. Dieses Bewußtsein ist eine Eigentümlichkeit der Menschenseele, wie der Verf. sehr schön nachweist; Einheit und Einfachheit allein kommt auch z. B. der Tierseele zu. Wir wünschen dem trefflichen Buche recht viele Leser, unter den gebildeten Laien, die es erheben, begeistern und stärken wird, und unter den Priestern, denen es ein Muster ist für eine im edelsten Sinne volkstümliche d. h. verständliche und doch wissenschaftliche Behandlung solch schwieriger und heute notwendiger Themat. Margreth.

»**Kneib**, Dr. Philipp, Prof. der Theol. zu Mainz, **Wissen und Glauben.** Ein Wort zur Klarstellung und Verständigung. 2. verm. Auflage. Mainz, Kirchheim & Co., 1905 (VIII, 87 S. 8°). M. 1,50.« — Kn. sucht in seiner zuerst im »Katholik« (1902, Heft 3 u. 4) und dann auch im Separatdruck erschienenen Studie das Verhältnis zwischen Glauben und Wissen genau darzulegen, indem er folgende Probleme erörtert: 1. Unbedingt feststehende Wahrheit und theologische Meinung (S. 4—9), 2. die theologische Meinung und ihr Verhältnis zur freien Forschung prinzipiell (10—27) und 3. historisch (28—40) betrachtet, 4. das Verhältnis der unbedingt feststehenden Wahrheit zur freien Forschung prinzipiell (41—70) und 5. historisch (71—87) betrachtet. Einen der Hauptsätze der neuen Auflage bildet die Auseinandersetzung über den Syllabus (73—83), den Kn. wegen der in letzter Zeit erneuerten heftigen Angriffe von Hoensbroech, Goetz u. a. besonders berücksichtigt. Wie der Verf. bemerkt, richtet sich seine Schrift »in erster Linie an gebildete Nichttheologen, will also nicht etwa eine schulgemäße dogmatisch-philosophische Auseinandersetzung sein, sondern eine populärwissenschaftliche Darstellung« (S. IV). Indes auch für den Theologen ist diese Abhandlung von Wichtigkeit, da sie ihn einen klaren Überblick über den ganzen Streit gewinnen läßt, so daß er sich danach seine eigene Meinung bilden kann, wenn er auch nicht mit allen Einzelausführungen einverstanden sein mag. Für die apologetische Aufklärung über die einem Forscher notwendige Freiheit und Voraussetzungslosigkeit ist die Schrift sicher eines der besten Hilfsmittel. ng.

Von dem bekannten und recht empfehlenswerten »**Taschenkalender für den katholischen Klerus**« erschien soeben der XXVIII. Jahrgang 1906 unter der bewährten Redaktion von Dr. C. A. Geiger, kgl. Lycealprofessor (Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, 212 S. Text 16°). M. 1). Außer den Kalendarien und anderen jährlich wiederkehrenden praktischen Angaben enthält dieser Jahrgang eine gute Übersicht über die jüngsten Verfügungen der römischen Kongregationen, insbesondere die neuen Vorschriften über die Meßstipendien; außerdem die letzten Ablassbewilligungen. Die Angaben über die Gehalts-, Pensions- und Rangverhältnisse des bayerischen Klerus werden, mit wesentlichen Korrekturen und Ergänzungen versehen, aus dem vorigen Kalender wiederholt, desgleichen die Übersicht über die obersten Kirchenämter und die päpstliche Kurie. Es folgt sodann eine sehr summarische Statistik der hierarchischen Sitze der katholischen Kirche und eine spezielle Statistik, die sich im Gegensatz zu der vorigjährigen nicht nur über die Diözesen Deutschlands, sondern auch über die Bistümer der Schweiz und Luxemburgs erstreckt. — Man wird häufig Gelegenheit haben, den durch Zuverlässigkeit ausgezeichneten Kalender zu Rate zu ziehen. Es wäre nur noch zu wünschen, daß auch die seit zwei Jahren übergangenen deutsch-österreichischen Diözesen in der Statistik wieder berücksichtigt würden.

Personalien. Repetent Dr. Wilhelm Koch in Tübingen ist zum a. o. Prof. für Dogmatik (als Nachfolger Schanz) in der kath.-theol. Fakultät in Tübingen ernannt worden. Desgleichen sind zu a. o. Professoren befördert worden Privatdozent Dr. Donat in der theol. Fakultät zu Innsbruck für philosophische Propädeutik und Supplent Dr. Vordermayr in der theol. Fakultät zu Salzburg für Fundamentaltheologie und christliche Philosophie. — In der theol. Fakultät zu München habilitierte sich Dr. theol. Franz Schaub für Moraltheologie.

Die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg ersucht uns um den Abdruck folgender Mitteilung:

Kaum hatte die Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg vor mehreren Jahren meine neue Bearbeitung von »**Reuter, Beichtvater**« (6. Auflage 1901) herausgegeben, äußerte sie auch dringend den Wunsch, die lateinische Ausgabe des berühmten Verfassers, deren Exemplare vergriffen waren, wieder erscheinen

zu lassen. Zu diesem Unternehmen fühlte ich mich zwar wenig geneigt, weil ich die Notwendigkeit erkannte, selbst an dem lateinischen Texte für unsere Zeitbedürfnisse manches zu ändern, vieles zu ergänzen oder zu streichen. Als ich 1903 nach Sarajewo (Bosnien) gekommen war, entschloß ich mich doch endlich, dem Wunsche der Verlagsanstalt zu entsprechen. Erst als ich das approbierte Material zur neuen Auflage bereits von Lainz (Wien) aus nach Regensburg abgesandt hatte, erhielt ich Kenntnis von der unterdessen bereits vollendeten und von P. Lehmkuhl besorgten Herderschen Ausgabe. So wenig also unsere Regensburger Ausgabe eine Konkurrenz zu machen beabsichtigt, ebenso lieb wird es uns sein, daß unsere jetzt bald erscheinende Auflage des Neoconfessarius von Fachmännern ohne Voreingenommenheit gründlich untersucht werde.

J. Müllendorff, S. J.

Bücher- und Zeitschriftenschau. *)

Biblische Theologie.

- Steindorff, G., Religion of the Ancient Egyptians. London, Putnam, 1905 (190 p. 8°). 6 s.
- Codices e Vaticanis selecti phototypice expressi. Vol. IV. Bibliorum ss. graecorum codex Vaticanus 1209 (Cod. B), denuo phototypice expressus iussu et cura praesidium bybliothecae Vaticanae. Pars I. Testamentum vetus. Tom. I. Mailand, Hoepli, 1905 (IV, 394 S. gr. 4°). Geb. M. 184.
- Peters, N., Die grundsätzliche Stellung der kath. Kirche zur Bibelforschung od. Die Grenzen der Bibelkritik nach kath. Lehre. Paderborn, Schöningh, 1905 (84 S. gr. 8°). M. 1.
- Engel, O., Die Natur der biblischen Inspiration (Pastor bonus 1905 Aug., S. 492—500).
- Driver, S. R., and Kirkpatrick, A. F., Higher Criticism. Three papers. London, Hodder & S., 1905. 8°. 1 s.
- Klostermann, A., Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Pentateuchs (Schluß) (N. Kirchl. Z. 1905, 8, S. 569—604; 9, S. 653—698).
- Berliner, A., Raschi: Der Kommentar des Salomo B. Isak üb. den Pentateuch. Nach Hss., seltenen Ausgaben u. dem Talmud-Kommentar des Verf. kritisch hergestellt. 2. ganz umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1905 (XXIX, 452 S. Lex. 8°). M. 10.
- Wellhausen, J., Über den geschichtl. Wert des 2. Makkabäerbuchs im Verhältnis zum ersten (Nachr. v. d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1905, 2, S. 117—163).
- Eerdmans, B. D., De Gedachte-Zonde in het O. T. (Theol. Tijdschrift 1905 juli, p. 307—324).
- Gutjahr, F. S., Einleitung zu den h. Schriften des N. Test. 2., völlig umgearb. Aufl. Graz, Styria, 1905 (XI, 427 S. 8°). M. 4,20.
- Fiebig, P., Babel u. das N. Test. [Sammlung gemeinverständl. Vorträge u. Schriften 42]. Tübingen, Mohr, 1905 (IV, 23 S. gr. 8°). M. 0,50.
- Polidori, E., I nostri Quattro Evangelii (contin.) (Civ. catt. 1905 giugno 17, p. 658—671; luglio 15, p. 148—166; ag. 19, p. 414—431; sett. 16, p. 652—665).
- Rasmussen, E., Jesus. Eine vergleich. psychopatholog. Studie. Übertr. u. hrsg. v. A. Rothenburg. Leipzig, Zeitler, 1905 (XXV, 167 S. 8°). M. 2,50.
- Halévy, J., Etudes évangéliques: Luc. 14, 1—24 (suite) (Rev. sémit. 1905 juill., p. 251—258).
- Lemonnyer, A., Epîtres de s. Paul. Traduction et commentaire. 2^e partie. Paris, Bloud et Co., 1905 (272 p. 16°).
- Rohr, M., Les Epîtres de l'apôtre Paul aux Colossiens et aux Ephésiens (Essai de critique biblique) (thèse). Cahors, imp. Coueslant, 1905 (84 p. 8°).
- Bullinger, E. W., Die Apokalypse od. Der Tag des Herrn. Barmen, Wiemann, 1905 (XVI, 529 S. gr. 8°). M. 8.
- Keese, G. W., Voice from Patmos. Inquiry into Origin, Purpose, Primary Teaching, and Symbolism of the Apocalypse. London, Stockwell, 1905 (320 p. 8°). 5 s.
- Marta, G., La questione del Preterio di Pilato ed i qui pro quo della »Palestine« dei professori di Notre-Dame de France in Gerusalemme. Jerusalem, PP. Franciscani, 1905 (288 p. 8°).
- Ceyssens, A., Le palais de Caïphe et le jardin Saint-Pierre d'après ses apologistes. Réponse. Bruxelles, De Meester, 1905 (48 p. 8°).

Historische Theologie.

- Otto, W., Juno. Beiträge zum Verständnis der ältesten und wichtigsten Tatsachen ihres Kultes (Philologus 1905, 2, S. 161—223).
- Groenen, P. G., De Christen-vervolgingen gedurende de twee eerste eeuwen (Geschiedk. bladen 1905, 3, blz. 416—424).
- Rivière, J., Le Dogme de la Rédemption (Essai d'étude historique). Paris, Lecoffre, 1905 (XII, 519 p. 8°).
- Klostermann, E., Agrapha, neue Oxyrynchoslogia, hrsg. [Kleine Texte 11. Apocrypha III]. Bonn, Marcus & Weber, 1904 (20 S. 8°). M. 0,40.
- Harnack, A., Die apokryphen Briefe des Paulus an die Laodiceer u. Korinther, hrsg. [Dass. 12. Apocrypha IV]. Ebd. 1905 (23 S. 8°). M. 0,40.
- Schulthess, F., Christl.-palästin. Fragmente aus der Omajjaden-Moschee zu Damaskus. [Abh. d. kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Philol.-histor. Kl. N. F. VIII, 3]. Berlin, Weidmann, 1905 (138 S. Lex. 8° m. 5 Taf.). M. 12.
- Turmel, J., Tertullien. Paris, Bloud & Cie., 1904 (XLVII, 298 p. 16°). Fr. 3,50.
- Hontoir, C., Comment Clément d'Alexandrie a connu les Mystères d'Eleusis (Musée Belge 1905 p. 180—188).
- Cumont, F., Une parabole attribuée à S. Hippolyte de Rome (Rev. de l'instruction publ. en Belg. 1905 p. 1—7).
- Groenen, P. G., Het Thebaansche legioen (vervolg.) (Geschiedk. bladen 1905, 3, blz. 339—372).
- Quentin, H., Passio S. Dioscori (Anal. Bolland. 1905, 3, p. 321—342).
- Morin, Sainte Wilgeforte: son nom, ses légendes, son culte, sa vie, son martyre. Fécamp, imp. Durand, 1905 (44 p. 8°).
- Achard, A., Mémoire sur les reliques de s. Georges, premier évêque du Puy, et de s. Hilaire, évêque de Poitiers. Caen, Delesques, 1905 (28 p. 8°).
- Sejourné, E., Les Reliques de saint Aignan, évêque d'Orléans. Histoire et Authenticité, d'après des documents originaux et inédits. Orléans, Sejourné, 1905 (XII, 236 p. 8° grav.).
- Lanzoni, F., San Mercuriale, vescovo di Forlì nella leggenda e nella storia (fine) (Riv. d. scienze teol. 1905, 7/8, p. 463—501).
- Ziegler, K., Zur Überlieferungsgeschichte des Firmicus Maternus de errore (Rhein. Mus. 1905, 3, S. 417—424).
- Schwarz, E., Zur Geschichte des Athanasius V (Nachr. v. d. Kgl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen, Philol.-hist. Kl. 1905, 2, S. 164—187).
- Lietzmann, H., Fünf Festpredigten Augustins in gereimter Prosa, hrsg. [Kleine Texte 13. Ausgewählte Predigten II]. Bonn, Marcus & Weber, 1905 (16 S. 8°). M. 0,30.
- Verrier, Ch., Les épigrammes d'Ausone. Traduites du latin, accompagnées et suivies de quelques remarques et d'une bibliographie des oeuvres d'Ausone. Paris, Sansot et Cie., 1905 (72 p. 18°).
- White, N. J. D., Libri sancti Patritii. The Latin Writings of S. Patrick (Proc. of the R. Irish Acad. sect. c. 1905 p. 201—236).
- Funaioli, G., De Paulini Pellaei carminis „Eucharisticos“ fontibus (Musée Belge 1905 p. 159—179).
- Peeters, P., Historia S. Abramii ex apographo arabico (Anal. Boll. 1905, 3, p. 349—356).
- Evetts, B., History of the patriarchs of the coptic Church of Alexandria. II: Peter I to Benjamin I (661). Arabic text, edited, translated and annotated. [Patrologia orientalis I, 4]. Paris, Firmin-Didot (p. 383—518, 8°).
- Forget, I., Synaxarium Alexandrinum. [Corpus script. christ. orient. Script. arabici. Ser. III. Tom. XVIII, 1] Paris, Poussielgue, 1905 (136 p. 8°). Fr. 8,50.
- Lavrov, P. A., Die neuesten Forschungen über den slavischen Klemens (Arch. f. slav. Philol. 1905, 3, S. 350—372).
- , Zwei Lobreden, vielleicht von Klemens geschrieben (Ebd. S. 373—384).
- Jagič, V., Meine Zusätze zum Studium des slavischen Klemens (Ebd. S. 384—412).
- Bruguerette, J., Grégoire VII et la réforme du XI^e siècle. [Science et religion 352]. Paris, Bloud et Cie., 1905 (64 p. 16°).
- Couret, Notice historique sur l'ordre du Saint-Sépulcre de Jérusalem, depuis son origine jusqu'à nos jours (1099—1905). 2^e éd., augmentée. Paris, 20, rue du Regard, 1905 (522 p. 8°).

*) Für die Bücher- und Zeitschriftenschau wirken die Herren Domvikar Brüning-Münster, Prof. Clementi-Rom, Kaplan Francken-Berlin, Abbé Gaudel-Paris mit.

- Cassan et E. Meynial, *Cartulaire d'Aniane*. Montpellier, impr. centrale du Midi, 1905 (94 p. 4^o Tables).
- Alaus, P., Cassan et E. Meynial, *Cartulaire de Gellone*. Ebd. 1905 (114 p. 4^o Tables).
- Du Sommerard, L., *Une princesse historien au XII^e s. Anne Comnène et la première croisade* (Correspondant 1905, 218, p. 976—1006).
- Charasson, A., *Un curé plébéien au XII^e siècle*. Foulques, curé de Neuilly-sur-Marne (1191—1202), prédicateur de la quatrième croisade, d'après ses contemporains et les chroniques du temps. Paris, de Rudeval, 1905 (224 p. 18^o).
- Bernois, Etienne de Tournai (1128—1203). Orléans, imp. Gout et Cie., 1905 (110 p. 8^o).
- Luchaire, A., Innocent III. La Croisade des Albigeois. Paris, Hachette et Cie., 1905 (266 p. 16^o). Fr. 3,50.
- Brugere, J., *Les Grands Papes*. Innocent III et l'apogée du pouvoir pontifical. [Science et religion 353]. Paris, Bloud et Cie., 1905 (64 p. 16^o).
- Lea, H. Ch., *Geschichte der Inquisition im Mittelalter*. Autoris. Übersetzg., hrsg. v. J. Hansen. 1. Bd. Ursprung u. Organisation der Inquisition. Bonn, Georgi, 1905 (XXXVIII, 647 S. Lex. 8^o). M. 10.
- Omont, H., *L'Abbaye du Bec et ses prieurés anglais aux XIII^e et XIV^e siècles*. Caen, Delesques, 1905 (18 p. 8^o).
- Bernhardt, E., *Bruder Berthold v. Regensburg*. Ein Beitrag zur Kirchen-, Sitten- u. Literaturgeschichte Deutschlands im XIII. Jahrh. Erfurt, Güther, 1905 (V, 73 S. gr. 8^o). M. 1,50.
- Göbel, F., *Berthold v. Regensburg*. Predigten. Mit unveränd. Text in jetz. Schriftsprache hrsg. 4. Aufl. (In 4 Lfgn.). 1. Lfg. Regensburg, Verlagsanstalt, 1905 (96 S. gr. 8^o). M. 1.
- Picavet, F., *Deux directions de la théologie et de l'exégèse catholiques au XIII^e siècle*. Saint Thomas d'Aquin et Roger Bacon. Paris, Leroux, 1905 (20 p. 8^o).
- Minges, P., *Ist Duns Scotus Indeterminist?* Münster, Aschen-dorff, 1905 (XI, 139 S. gr. 8^o). M. 4,75.
- Savini, F., *Sui Flagellanti, sui Fraticelli e sui Bizocchi nel teramano durante i sec. XIII e XIV e una bolla di Bonifacio VIII del 1297 contro i Bizocchi ivi rifugiati* (Arch. stor. ital. 1905, 1, p. 82—91).
- Cöln, F., *Die anonyme Schrift „Abhandlung über den Glauben der Syrer“* (Oriens christ. 1904, 1, S. 28—97).
- Mollat, G., et G. de Lesquen, *Lettres communes de Jean XXII (1316—1334)*. Analyses, d'après les registres dits d'Avignon et du Vatican. 3^e fasc. T. 2. Paris, Fontemoing, 1905 (276 p. 4^o). Fr. 20,70.
- Schaefer, H. K., *Geldspenden der päpstl. Kurie unter Johann XXII für die oriental. Christen* (Oriens christ. 1904, 1, S. 184—187).
- Vogt, E., *Erzbischof Mathias v. Mainz (1321—1328)*. Berlin, Weidmann, 1905 (V, 68 S. gr. 8^o). M. 2.
- Voors, C. G. N. de, *Meister Eckart en de Nederlandse mystiek (slot)* (Ned. Arch. v. Kerkgesch. 1905, 3, blz. 265—290).
- Brinkerink, A., *Goede punten uit de collatiën van Claus van Euskerken I* (Ebd. blz. 225—264).
- Kremer, J., *Beiträge zur Geschichte der klösterl. Niederlassungen Eisenachs im Mittelalter*. Im Anh.: *Chronica conventus ordinis fratrum minorum ad s. Elisabeth prope Isenacum*. Hrsg. v. M. Bihl. Fulda, Aktiendruckerei, 1905 (VIII, 191 S. gr. 8^o). M. 3,50.
- Cochin, Cl., *Recherches sur Stefano Colonna I* (Rev. d'hist. et de litt. relig. 1905, 4, p. 352—383).
- Constans, M., *Le Grand Schisme d'Occident et sa répercussion dans le Rouergue*. Rodez, Carrère (107 p. 8^o).
- Kochendörffer, H., *Päpstliche Kurialen während des großen Schismas* (N. Archiv 1905, 3, S. 551—601).
- Fraikin, J., *La nonciature de France, de la bataille de Pavie à la mort de Clément VII* (Misc. di St. e Colt. Eccl. 1905 maggio, p. 403—414).
- Petit-Dutaillis, Ch., *Un nouveau document sur l'église de France à la fin de la guerre de cent ans; le registre des visites archidiaconales de Josas* (Rev. hist. 1905, 2, p. 296—316).
- Wolkan, R., *Die Briefe des Eneas Silvius vor seiner Erhebung auf den päpstl. Stuhl*. [Aus: „Archiv f. öst. Gesch.“]. Wien, Gerold, 1905 (19 S. gr. 8^o). M. 0,40.
- De imitatione Christi. *Catalogus XXXVIII bibliothecae complectentis codices mss, editiones traductionesque plusquam sexaginta linguarum huius libri inter omnes mediæ ævi celeberrimi*. Adjecta sunt opera Thomae a Kempis et Johannis Gerson atque in extremo opuscula fere omnia quae agunt de controversia illa famosissima hodie post trium seculorum disputationes obscuriore quam antea, quis sit autor illius libri. München, J. Rosenthal, 1905 (100 S. 8^o). M. 2.
- Thomas a Kempis, *Das 5. Buch v. der Nachfolge Christi*. Ein mittelalt. Büchlein, erneuert durch A. Innerkofler. Wien, Kirsch, 1905 (67 S. 16^o). M. 0,60.
- Jacob, E., *Johannes v. Capistrano*. II. Tl.: *Die auf der kgl. u. Universitäts-Bibliothek zu Breslau befindl. handschriftl. Aufzeichngn. v. Reden u. Traktaten Capistrans*. 1. Folge: *Speculum clericorum — De erroribus et moribus christianorum cum libello, qui inscribitur: Planctus multorum christianorum*. Planctus super errores religiosorum — *Sermones in synodo Wratislaviensi praedicati*. Breslau, Woywod, 1905 (466 S. 8^o). M. 5.
- Dionysii Cartusiani opera omnia. Tom. XXIX. *Sermones de tempore tam ad saeculares quam ad religiosos cum enarrationibus epistolarum et evangeliorum dominicalium*. (Pars I). Freiburg, Herder, 1905 (XV, 647 Lex. 8^o). M. 12.
- Rieder, K., *Eine unbekannte Konstanzer Bistumschronik* (Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins 1905, 3, S. 339—344).
- Köhler, W., *Katholizismus u. Reformation*. Kritisches Referat üb. die wissenschaftl. Leistgn. der neueren kath. Theologie auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte. Gießen, Töpelmann, 1905 (88 S. 8^o). M. 1,80.
- Bernays, J., *Jakob Sturm als Geistlicher* (Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins 1905, 3, S. 348—358).
- Luther, M., *Der kleine Katechismus, nach der Ausg. v. J. 1536 hrsg. u. im Zusammenhang m. den andern v. N. Schirlentz gedruckten Ausgaben untersucht v. O. Albrecht*. Halle, Buchh. des Waisenhauses, 1905 (251 S. in Fksm. 8^o). M. 8.
- Albrecht, O., *Zur Bibliographie u. Textkritik des Kleinen Lutherischen Katechismus II* (Arch. f. Reformationsgesch. 1905, 3, S. 209—249).
- Meinertz, M., *Luthers Kritik am Jakobusbriefe nach dem Urteil seiner Anhänger* (Bibl. Z. 1905, 3, S. 273—286).
- Clemen, O., *Beiträge zur Lutherforschung* (Z. f. Kirchengesch. 1905, 2, S. 243—249).
- Grisar, H., *Der „gute Trunk“ in den Lutheranklagen*. Eine Revision (Hist. Jahrb. 1905, 3, S. 479—507).
- Kattenbusch, F., *Luthers Lehre vom unfreien Willen u. v. der Prädestination nach ihren Entstehungsgründen untersucht*. (Anast. Neudr. der Habilitationsschrift v. J. 1875). Göttingen, Deuerlich, 1905 (95 S. 8^o). M. 1,60.
- Roth, F., *Zur Geschichte des Reichstages zu Regensburg im J. 1541 I* (Arch. f. Reformationsgesch. 1905, 3, S. 250 ff.).
- Heuzey, J. P., *Un couvent persécuté au temps de Luther*. Mémoires de Ch. Pirkheimer, abbesse du couvent de Sainte-Claire, à Nuremberg. Trad. et introd. Paris, Perrin et Cie., 1905 (XLV, 258 p. 16^o).
- , *Une abbesse clarisse [Charitas Pirkheimer] et un docteur protestant* (Quinzaine 1905, 63, p. 376—400).
- Oortuys, G., *De anthropologie van Zwingli*. (Diss.). Leiden, Brill, 1905 (IX, 212 p. 8^o).
- Seeling, F., *Die gesamte Literatur über Philippum Magnanimum, Landgraf zu Hessen, bibliographisch verzeichnet*. 1. Drittel: *Versuch e. krit. Übersicht, zur Einleitg.* Bronzell bei Fulda, Selbstverlag, 1905 (20 S. Lex. 8^o). M. 1.
- Korte, A., *Die Konzilspolitik Karls V in den J. 1538—1543*. Halle, Haupt, 1905 (IV, 87 S. gr. 8^o). M. 1,20.
- Kerschbaumer, A., *Kardinal Klesl*. 2. umgearb. Aufl. Wien, Kirsch, 1905 (XI, 328 S. gr. 8^o). M. 4.
- Wehrmann, M., *Die Begründung des evang. Schulwesens in Pommern bis 1563*. Berlin, Hofmann & Co., 1905 (72 S. Lex. 8^o). M. 1,60.
- Knodt, E., *Die v. den Grafen Albrecht u. Philipp im J. 1576 publizierte Nassau-Saarbrückensche Kirchenordnung u. Agende u. ihre Weiterentwicklung*. Herborn, Kolportageverein, 1905 (161 S. gr. 8^o). M. 2.
- Krause, G., *Die Reformation u. Gegenreformation im ehemaligen Königr. Polen bes. in den jetzigen Ostmarken Deutschlands bezw. Preußens*. 2., erweit. Aufl. Lissa, Ebbecke, 1905 (VIII, 146 S. 8^o). M. 1,60.
- Tacchi-Venturi, P., *Pietro Paez Apostolo dell' Abissinia al principio del sec. XVII* (Civ. catt. 1905 sett. 2, p. 560—581).
- Ladislav, *Deux martyrs capucins*. Les Bienheureux Agathange, de Vendôme, et Cassien, de Nantes. Paris, Poussielgue, 1905 (VIII, 332 p. 16^o).

Systematische Theologie.

- Catoire, A., Un nouvel exposé de la philosophie de l'action (Rev. Augustin. 1905 août, p. 160—187).
- Leser, H., Über die Möglichkeit der Betrachtung von unten u. von oben in der Kulturphilosophie. Zur philos. Würdigung bes. des relig. Kulturphänomens untersucht (Arch. f. system. Philos. 1905, 3, S. 249—288).
- Lüdemann, H., Was heißt „Biblisches Christentum“? Bern, Francke, 1905 (35 S. gr. 8°). M. 0,60.
- Cappello, F., La conoscenza di Dio secondo la ragione. Parte I. Belluno, tip. Fracchia, 1905 (XI, 168 p. 16°).
- Silva, P., Il Miracolo di San Gennaro (Civ. catt. 1905 sett. 2, p. 513—538).
- Ballagny, P., Histoire d'un miracle [apparition de la Salette] (Grande Rev. 1905, 2, p. 105—127).
- Montmorand, Les états mystiques (Revue philos. 1905, 7, p. 1—23).
- Zaccherini, G., Praelectiones theologiae speculativae. Fundamentalis theologiae pars I (De vera religione). Romae, Pustet, 1905 (XIII, 517 p. 8°). L. 6,50.
- Legueu, Le Saint-Esprit. Paris, Vic et Amat, 1905 (318 p. 18°).
- L'Immaculée Vierge mère. Dans la Bible et dans l'Eglise. Amiens, Lib. picard, 1904 (LIV, 427 p. 8°).
- Müller, Ad., Quellen und Ziele sittlicher Entwicklung (Arch. f. system. Philos. 1905, 3, S. 289—316).
- Planck, H., Das Problem der moral. Willensfreiheit (Ebd. S. 323—334).
- Schmidt, K., Zur Lehre von der christl. Vollkommenheit I (N. Kirch. Z. 1905, 9, S. 719—731).
- Mausbach, J., Christentum u. Weltmoral. 2. verm. u. verb. Aufl. Münster, Aschendorff, 1905 (IV, 75 S. gr. 8°). M. 1,25.
- Kiefer, K., Die Tugend der ausgleichenden Gerechtigkeit unter bes. Berücksicht. des bürgerl. Gesetzbuches f. Deutschland. Eichstätt, Brönner, 1905 (VIII, 152 S. gr. 8°). M. 3.
- Menger, A., Neue Sittenlehre. Jena, Fischer, 1905 (VIII, 82 S. 8°). M. 1.

Praktische Theologie.

- Heiner, F., Katholisches Kirchenrecht. 2. Bd. 4., verb. Aufl. Paderborn, Schöningh, 1905 (IX, 471 S. gr. 8°). M. 4.
- Reig y Casanova, E., Cuestiones canonicas. Toledo, Rodriguez, 1904 (330 p. 4°). Pes. 4.
- Boudinhon, A., Les Procès de béatification et de canonisation. [Science et religion 351]. Paris, Bloud et Cie., 1905 (63 p. 16°).
- Devès, M., Le Droit divin et la Souveraineté populaire. [Dass. 355]. Ebd. 1905 (63 p. 16°).
- Maring, J., Diözesansynoden u. Domherrn-Generalkapitel des Stifts Hildesheim bis zum Anfang des XVII. Jahrh. Ein Beitrag zur geistl. Verfassungsgeschichte des Bist. Hildesheim. Hannover, Hahn, 1905 (XIII, 127 S. gr. 8°). M. 2,80.
- Hilling, N., Die Bedeutung der iusta causa für die Gültigkeit der Exkommunikationssentenz (Forts.) (Arch. f. kath. Kirchenrecht 1905, 3, S. 516—535).
- Göller, E., Die Kommentatoren der päpstl. Kanzleiregeln vom Ende des 15. bis zum Beginn des 17. Jahrh. I (Ebd. S. 441—460).
- Rösch, A., Die Beziehungen der Staatsgewalt zur kath. Kirche in den beiden hohenzollernschen Fürstentümern von 1800 bis 1850 I (Ebd. S. 461—488).
- Schindler, H., Zur geschichtl. Entwicklung des Laienpatronats u. des geistl. Patronats nach germanischem u. kanonischem Rechte (Ebd. S. 489—515).
- Mandat-Grancey, E. de, Le Clergé français et le Concordat. Tours, impr. Paris, Perrin et Cie., 1905 (VIII, 327 p. 16°).
- Baudrillart, A., Quatre cents ans de concordat. Paris, Pous-sielgue, 1905 (V, 392 p. 18°).
- Planeix, Les Haines contemporaines et le Devoir des catholiques. Paris, Lethielleux, 1905 (XVI, 324 p. 16°).
- Pruner, J. E., Lehrbuch der Pastoraltheologie. 2. Bd. 2., verm. u. verb. Aufl. Paderborn, Schöningh, 1905 (XI, 379 S. gr. 8°). M. 4.
- Kerer, F. X., Die Macht der Persönlichkeit im Priesterwirken. 2. Aufl. 3. u. 4. Taus. Regensburg, Verlagsanstalt, 1905 (VIII, 144 S. 8°). M. 1.
- Hartog, A. H. de, Die historische critiek en het geloof der gemeente. Groningen, Wolters, 1905. 8°.
- Thalhofer, F. X., Die katechetischen Lehrstücke im Mittelalter (Mitt. d. Gesellsch. f. dtsch. Erziehungs- u. Schulgesch. 1905, 3, S. 187—197).

- Dargan, E. C., A History of Preaching, A. D. 70—1572. London, Hodder & St., 1905 (594 p. 8°). 7 s. 6 d.
- Eising, J., Die katechetische Methode vergangener Zeiten in zeitgemäßer Ausgestaltung. Ein Vergleich der Münchener katechet. Methode m. der Methode des Fürsterzbischofs Gruber v. Salzburg, nebst e. krit. Würdigg. des Meunierschen Werkes „Die Lehrmethode im Katechismusunterricht“. Wien, Kirsch, 1905 (XVIII, 315 S. 8°). M. 3,60.
- Knoke, K., Die katechet. Arbeiten des Caspar Calvör (1650—1725) (Ebd. S. 198—217).
- Baumstark, A., „Liturgia S. Gregorii Magni“, eine griech. Übersetzung der röm. Messe, hrsg. (Oriens christ. 1904, 1, S. 1—27).
- , Altlibanesische Liturgie (Ebd. S. 190—194).
- , Eine syrisch-melchitische Allerheiligenlitanei, hrsg. (Ebd. S. 98—120).
- Braun, J., Alter u. Herkunft der sog. *Missa Illyrica* (St. a. M.-Laach 1905, 7, S. 143—155).
- De Santi, A., La Messa nel medio evo (Civ. catt. 1905 sett. 16, p. 662—682).
- Bannister, H. M., An Ancient Office for Holy Saturday (Journ. of Theol. Stud. 1905 july, p. 603—609).
- Bois, J., Le rite baptismal dans l'Eglise gréco-russe (Echos d'Orient 1905 juill., p. 193—200).
- Ter-Mikaëlian, N., Das armenische Hymnarium. Studien zu seiner geschichtl. Entwickl. Leipzig, Hinrichs, 1905 (IV, 110 S. gr. 8°). M. 4,50.
- Birkle, S., Der Choral, das Ideal der kath. Kirchenmusik. Graz, Styria, 1906 (XII, 328 S. 8°). M. 2,50.
- Rebours, J. B., La réforme du chant grec (Echos d'Orient 1905 juill., p. 218—225).
- Vailhé, S., Introduction de la fête de Noël à Jérusalem (Ebd. p. 212—218).
- Schönfelder, A., Geschichte des Festes *Inventio pueri Jesu* in Deutschland (Hist. Jahrb. 1905, 3, S. 567—574).
- Anz, H., Die lateinischen Magierspiele. Untersuchungen und Texte zur Vorgeschichte des deutschen Weihnachtsspiels. Leipzig, Hinrichs, 1905 (VIII, 163 S. 8°). M. 5,40.
- Schuler, M., Die kirchl. Berechnung des Osterfestes (Pastor bonus 1905 Aug., S. 500—516).
- Sig, L., Vorgregorianische Bauernkalender. Ein Beitrag zur christl. Kalenderkunde. Progr. Straßburg, Herder, 1905 (75 S. m. 2 Taf. 8°). M. 1.
- Waal, A. de, Roma Sacra. Die ewige Stadt in ihren christl. Denkmälern u. Erinnergn. alter u. neuer Zeit. Mit 2 mehrfarb. Tafelbildern u. 533 Abbildgn. München, Allg. Verlags-Ges., 1905 (XIV, 736 S. Lex. 8°). M. 12.
- Grisar, H., Archeologia: Il luogo della crocifissione di S. Pietro. — Conduttura d'acqua d'una basilica di Roma. — Nuovi studii sulla pigna del Vaticano (Civ. catt. 1905 sett. 16, p. 719—734).
- De Feis, L., Il Santuario di Loreto. Dichiarazioni necessarie ed origine della leggenda (Rass. Nazionale 1905 giugno 1, p. 405—430).
- Broussolle, J. C., Etudes d'art, de voyage et de religion. Les Fresques de l'Arénà à Padoue (étude d'iconographie religieuse). Paris, Dumoulin, 1905 (279 p. 8° grav.).
- Lunardi, F., Cristo nell' arte antica: Il Cristo Bizantino (Misc. di Stor. e Colt. Eccl. 1905 maggio, p. 439—450; giugno-luglio, p. 497—501).
- Chelodi, G., Un codice biblico miniato (Misc. di Stor. e Colt. eccl. 1905 maggio, p. 428—438).
- Flament, A. J. A., De Christus uit de school van Van Eyck te Maastricht, thans in het museum te Berlijn (Geschiedk. bladen 1905, 3, blz. 413—415).
- C. v. M., Madonnagravure in de Middel-Eeuwen (De Katholieke Gids 1905, bl. 408—428; 437—455).
- Baumstark, A., Zu den Miniaturen der Marienfestpredigten des Jakobus v. Kokkinobaphos (Oriens christ. 1904, 1, S. 187—190).
- , Il mosaico degli Apostoli nella Chiesa abbaziale di Grottaferrata (Ebd. S. 121—150).
- , Vorjustinianische kirchliche Bauten in Edessa (Ebd. S. 164—183).
- Bricarelli, C., In Sicilia. Arte normanna (Civ. catt. 1905 ag. 5, p. 287—307).
- Hölscher, G., Der Kölner Dom, seine Geschichte u. Beschreibung. Köln, Hoursch & B., 1905 (48 S. 8° m. Abbild. M. 1).
- Wingenroth, M., Die in den letzten 20 Jahren aufgedeckten Wandgemälde im Großherzogtum Baden (Schluß) (Z. f. d. Gesch. d. Oberrheins 1905, 3, S. 428—461).

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neue Erscheinungen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Ende September werden zur Ausgabe gelangen:

Keppler, Dr. Paul Wilhelm von, Bischof von Rottenburg, **Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient**. Fünfte Auflage. Mit 177 Abbildungen und drei Karten. gr. 8° (X u. 536). M. 8,50; geb. in Halbsaffian M. 11,50.

Lehmen, Alfons, S. J., **Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage** zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht.

Zweiter Band: **Kosmologie und Psychologie**. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8° (XX u. 540). M. 6,—; geb. in Halbsaffian M. 7,80.

Früher ist erschienen:

Erster Band: **Logik, Kritik, Ontologie**. Zweite, verbesserte Auflage. gr. 8° (XII u. 448). M. 5,—; geb. M. 6,80.

Theodicee und Moralphilosophie werden später behandelt.

Schanz, Dr. Paul, Professor der Theologie an der Universität Tübingen, **Apologie des Christentums**. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg.

Zweiter Teil: **Gott und die Offenbarung**. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8° (X u. 868). M. 8,80; geb. in Halbsaffian M. 11,—.

Früher sind erschienen:

Erster Teil: **Gott und die Natur**. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8° (VIII u. 792). M. 8,—; geb. M. 10,—.

Dritter Teil: **Christus und die Kirche**. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8° (VIII u. 582). M. 6,—; geb. M. 7,80.

Wasmann, Erich, S. J., **Instinkt und Intelligenz im Tierreich**. Ein kritischer Beitrag zur modernen Tierpsychologie. Dritte, stark vermehrte Auflage. gr. 8° (XIV u. 276). M. 4,—; geb. in Leinw. M. 4,80.

Früher sind erschienen:

— **Die moderne Biologie und die Entwicklungstheorie**. Zweite, vermehrte Auflage. Mit 40 Abbildungen im Text und 4 Tafeln in Farbendruck und Autotypie. gr. 8° (XII u. 324). M. 5,—; geb. M. 6,20.

— **Vergleichende Studien über das Seelenleben der Ameisen und der höheren Tiere**. Zweite, vermehrte Auflage. gr. 8° (VIII u. 152). M. 2,—.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Liturgischer Verlag

— von Friedrich Pustet in Regensburg, —

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vor kurzem sind erschienen:

Katechismus, der Römische, nach dem Beschlusse des Konzils von Trient für die Pfarrer auf Befehl des Papstes Pius des Fünften herausgegeben. Unter Zugrundelegung der Ausgabe des Textes und der Übersetzung von Kanonikus Dr. Smets bzw. Professor Dr. A. Buse. 4., verbesserte Aufl. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. 2 Bände. 8°. (I. 218 S. II. 308 S.). M. 4,80.

Missale Romanum etc. Quart-Format. Ed. IV. post alteram typicam. Ausgabe 1 auf starkem Maschinenpapier M. 16,—. Ausgabe 1b auf italienischem Handpapier M. 21,—. 18°-Format. Ed. VI. post alteram typicam. (Auf Dünndruckpapier). M. 4,80. (Bezüglich der für diese Missalausgaben benötigten Proprien und Einbände verweise ich auf meinen neuesten liturgischen Verlagskatalog, der auf Wunsch gratis und franko zur Verfügung steht).

Officia propria Mysteriorum et Instrumentorum Passionis D. N. J. Chr. etc. cum Psalmis et Precibus in extenso. Ed. VI. 12°. M. 1,50, in Leinwandband mit Rotschnitt M. 1,90, in Lederband mit Goldschnitt M. 3,—.

Preces ante et post Missam etc. Ed. X. 12°. M. 1,—, in Lederband mit Goldschnitt M. 2,20.

Rituale Romanum etc. Ed. VIII. post typicam. Auf indischem Papier in 24°-Format. 648 S. In Leinwandband mit Rotschnitt M. 3,70, in Lederband mit Goldschnitt M. 4,80.

M. 1,— = 1,20 Kr. Ö. W. = 1,25 Fr.

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schriften

von

Bernard Overberg.

Anweisung zum zweckmäßigen Schulunterricht für Schullehrer. 10. Aufl. M. 1,80.

Geschichte des alten und neuen Testaments, zur Belehrung und Erbauung, besonders für Lehrer, größere Schüler und Hausväter, aus der hl. Schrift gezogen und mit Anmerkungen begleitet. 2 Teile. 8°. 1,50 M.

Christkatholisches Religions-Handbuch, um sich und andere zu belehren. 2 Teile. 8. Aufl. 8°. 5,— M.

Sechs Bücher von dem Priesterstande. 2,40 M.

Katechismus der christkatholischen Lehre zum Gebrauche der größeren Schüler. 8°. 0,65 M.

Katechismus der christkatholischen Lehre zum Gebrauche der kleineren Schüler. 0,13 M.

Derselbe, ein vollständ. Auszug aus dem großen und kleinen Katechismus. 12°. 0,16 M.

Münster (Westf.).

Aschendorffsche Buchhdlg.